

Nummer 48+49 vom 7. Dezember 2022

51. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Die gute Nachricht

Würzburg/Rückersbach/Mbinga/Óbidos: Förderung für Benachteiligte5
(Solidaritätsfonds Arbeitslose des Bistums vergibt 73.800 Euro für 23 Ausbildungs- und Arbeitsplätze)

Reportagen

Langenleiten: Wie entsteht eine Krippe?6-7
(Krippenschnitzer Günter Metz lässt sich bei der Arbeit über die Schulter schauen)

Würzburg: „Etwas für die Seele“8
(Sonderführung für Blinde und Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit im Museum am Dom)

Berichte

Würzburg: Bischof Jung – Geschichtsschreibung darf nicht zur Machtfrage verkümmern9-10
(Erste Jahresversammlung des Diözesangeschichtsvereins nach zwei Jahren Coronapause)

Würzburg: Nicht zuerst Macher, sondern Seelsorger11-12
(Bischof Dr. Franz Jung würdigt verstorbenen Domkapitular em. Prälat Karl Rost)

Würzburg: „Es geht um ein unüberhörbares ‚Nie wieder!‘“13
(Schweigemarsch erinnert an jüdische Opfer der Deportationen durch die Nationalsozialisten)

Würzburg: Alexandra Eck Geistliche Begleiterin der Dommusik14
(Stabwechsel beim Musikalischen Abendgebet im Würzburger Neumünster)

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt: Weggefährten für Menschen in der Seniorenarbeit15-16
(Langjährige Mitarbeitende des Katholischen Senioren-Forums verabschiedet)

Würzburg: Neue Räume der Liborius-Wagner-Bücherei gesegnet17
(Einrichtung jetzt im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus untergebracht)

Würzburg: Advent nicht nur im Dezember18
(Online-Adventskalender der bayerischen (Erz-)Bistümer)

Himmelstadt: Post vom Christkind19-20
(Weihnachtspostfiliale Himmelstadt beantwortet tausende Briefe aus aller Welt)

Würzburg: Bunte Weihnachtswelt21
(Fairer, nachhaltiger Weihnachtsmarkt im Weltladen bis 23. Dezember geöffnet)

Würzburg: Solidarität statt Ausgrenzung22
(Würzburg zeigt zum Welt-Aids-Tag Schleife)

Würzburg: „Ping an – Friede sei mit uns allen“23
(Weltgebetstag der Frauen am 3. März 2023)

Dettelbach: „Krippen sind das Herzstück des Fair-Handels“24
(Adventsausstellung bis zum 17. Dezember in Dettelbach)

Buch-Tipp

Würzburg: Lesegenuss in der Advents- und Weihnachtszeit25-26
(Fünf Buchtipps der Katholischen Büchereifachstelle Würzburg)

Aktuelles Lexikon

Der heilige Nikolaus27

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung gratuliert Josef Schuster zur Wiederwahl28
Würzburg: Bischof Jung liest vor Kindern der Grundschule Würzburg-Stadtmitte28
Alzenau: Generalvikar Vorndran – Der heilige Bonifatius als Vorbild29
Würzburg: Johannes Weismantel in den Ruhestand verabschiedet29
Würzburg: Neuer Adventsbegleiter von Paul Weismantel30
Würzburg: Professor Rosa veröffentlicht auf Diözesanempfang basierendes Buch30
Würzburg: Grün beleuchtete Festung als Zeichen gegen die Todesstrafe30
Aschaffenburg/Würzburg: Nikolaus-Aktion der KjG am 6. Dezember in Aschaffenburg31
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Strom vom Kirchendach31
Würzburg: Sonntagsblatt – Das Referat Geistliches Leben und seine Angebote32
Würzburg: Kirchenradio – Woher kommt der Brauch des Barbarazweigs?32
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Das neue kirchliche Arbeitsrecht33
Würzburg: Sonntagsblatt – 100 Jahre Missionsärztliches Institut Würzburg33
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Performance im Luftschuttkeller34

Personalmeldungen

Unterweißenbrunn/Schweinfurt/Bad Neustadt: Pfarrer i. R. Reinhold Kargl wird 90 Jahre alt35
Würzburg: Pfarrer i. R. Robert Seufert wird 90 Jahre alt35
Altenmünster: Pfarrer i. R. Manfred Hauck wird 80 Jahre alt36

Veranstaltungen

Würzburg: „Musik & Meditation“ mit Bischof Jung in der Augustinerkirche37
Würzburg: Byzantinischer Gottesdienst in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Josef37

Würzburg: Adventskonzert der Mädchenkantorei – „Joy to the world!“	37
Würzburg: Diözesaner Online-Bibeltag	38
Würzburg: Oasentag für Frauen – „Ich bin dann mal... bei mir“	38
Würzburg: Vinzentinum lädt zum Tag der offenen Tür	39
Würzburg: Adventliches Orchesterkonzert in Sankt Michael	39
Würzburg: Musikalisches Abendgebet – „Ave Maris Stella“	39
Würzburg: Orgelkonzert zum zweiten Advent mit Sebastian Kuchler-Blessing.....	40
Würzburg: Byzantinische Nikolausvesper	40
Münsterschwarzach: Silvester im Kloster – Junges Münsterschwarzach lädt zur „Soul-Time“	40

Zur Information

Bischofstermine im Dezember	41-42
Geburtstage im Dezember	43

Die gute Nachricht

Förderung für Benachteiligte

Solidaritätsfonds Arbeitslose des Bistums Würzburg vergibt 73.800 Euro für 23 Ausbildungs- und Arbeitsplätze in Unterfranken, Mbinga und Óbidos

Würzburg/Rückersbach/Mbinga/Óbidos (POW) 73.800 Euro hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose des Bistums Würzburg bei seiner jüngsten Sitzung vergeben. Insgesamt 23 Ausbildungs- und Arbeitsplätze werden damit bis ins Jahr 2025 hinein unterstützt. Vornehmlich genehmigten die Mitglieder des Ausschusses unter Vorsitz von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran Mittel für Arbeitsplätze von Menschen, die auf dem regulären Arbeitsmarkt keine Beschäftigung finden.

Bei der SeminarZentrum Rückersbach GmbH im Landkreis Aschaffenburg wird für die kommenden drei Jahre die Ausbildung einer Frau zur Köchin und eines Manns zum Koch mit insgesamt 44.000 Euro gefördert. Bei der Caritas-Schulen gGmbH absolvieren seit September 16 Frauen und drei Männer ein einjähriges Ausbildungspraktikum in verschiedenen Tagesstätten. 19.000 Euro gibt es dazu aus dem Solidaritätsfonds.

Aus den Mitteln des Solidaritätsfonds „Weinbergсарbeiter“ der Berufsgruppe der Pastoralreferent(inn)en im Bistum Würzburg werden insgesamt zwei Personen unterstützt. Ein Arbeitsplatz für das Projekt „Aufbau eines Referats Kommunikation“ des brasilianischen Partnerbistums Óbidos erhält im kommenden Jahr 5400 Euro. Für einen Arbeitsplatz in einer Reparaturwerkstatt für medizinische Geräte am vom tansanischen Partnerbistum Mbinga betriebenen Krankenhaus von Litembo gibt es für das Jahr 2023 ebenfalls 5400 Euro.

Mit diesen Maßnahmen hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose seit seiner Gründung durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Jahr 1984 insgesamt rund 13,6 Millionen Euro vor allem für Ausbildungsstellen und Arbeitsplätze für Arbeitslose in Unterfranken gegeben. 4540 Frauen und Männern wurde und wird geholfen. Die Diözese Würzburg unterstützte bislang den Fonds mit insgesamt rund 11,3 Millionen Euro aus Mitteln der Kirchensteuer. Spenden und Zinserträge erbrachten seit der Gründung rund 2,5 Millionen Euro.

Spenden für den Solidaritätsfonds Arbeitslose können eingezahlt werden bei: Liga Würzburg, IBAN DE70750903000003000044, BIC GENODEF1M05, oder bei der Sparkasse Mainfranken Würzburg, IBAN DE2979050000000090605, BIC BYLADEM1SWU.

(25 Zeilen/4922/1355; E-Mail voraus)

bemalt seine Frau die Figuren „lasierend dezent“. Nach dem Exkurs in den zweiten Raum legt Metz die Figur in den Korb zurück. Jetzt gibt es Kaffee und Kuchen mit seiner Frau. Ob er sich auch vorstellen kann, das Schnitzmesser ganz wegzulegen? „Nicht, solange es meine Gesundheit und Kraft zulässt“, sagt Metz schmunzelnd. „Ich muss in meine Werkstatt. Ich habe immer neue Ideen, das hört nie auf.“

Vincent Poschenrieder (POW)

(47 Zeilen/4922/1345; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Etwas für die Seele“

Sonderführung für Blinde und Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit im Museum am Dom

Würzburg (POW) „Wenn Sie möchten, dürfen Sie das Kunstwerk jetzt berühren.“ Berühren? Museumspädagogin Dr. Yvonne Lemke hat drei Stühle vor ein Kunstwerk von Käthe Kollwitz aufgestellt und setzt sich auf den vierten. Die Bronzeplastik ist eine Selbstdarstellung der Künstlerin mit ihrem toten Sohn. Lemke gibt eine detailgetreue Beschreibung der alten Frau, die um ihren im Zweiten Weltkrieg gefallenen Sohn trauert. Diese Führung ist keine alltägliche Führung im Würzburger Museum am Dom. Sie ist speziell für blinde Menschen und Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit gestaltet. Die Sonderführung findet vierteljährlich unter wechselnden Mottos statt. Dieses Mal setzt Lemke den Fokus auf das Thema Frauen. Im Lauf der Führung stellt sie den Besucherinnen Werke von Käthe Kollwitz, Barbara Back und Friedrich Press vor.

Lemke beschreibt die verschiedenen Handschuhe, die in einer kleinen Kiste am Boden vor dem Kunstwerk liegen. Zwei Besucherinnen möchten Stoffhandschuhe, eine Besucherin lieber die Plastikhandschuhe, um das Kunstwerk beim Betasten besser spüren zu können. „Sind das die Beine?“, fragt eine Frau. Lemke bejaht. „Das ist ja schön fein. Aber wo sind die Augen?“, möchte eine andere Besucherin wissen, als sie an der Reihe ist, die Figur zu befühlen. Die Frau habe die Augen geschlossen, erklärt Lemke.

Das nächste Kunstwerk können die Besucherinnen nicht anfassen, da es hoch an der Wand hängt, aber Lemke hat eine Lösung: „Jetzt gebe ich Ihnen mal etwas in die Hand.“ Sie reicht einen Stoff herum. Die Frauen versuchen, das Material zu erraten. „Baumwolle“, „Filz“, „relativ steif“ und „Babywindel“ sind ein paar der Beschreibungen. Es handle sich um Molton, löst Lemke auf. Ein naturweißer Baumwollstoff, der vor allem in der Bühnentechnik verwendet wird, da er sich gut einfärben lässt. Für das moderne Kunstwerk habe die Künstlerin Barbara Back den Stoff gekämmt, damit er rauer wird, und in einer Lösung gewaschen, damit er dichter und filziger wird. 2012 habe die Künstlerin diesen Stoff entdeckt. Das Werk, das den Namen „Die Verweilung“ trägt, ist „kein stilles und kein aufdringliches Kunstwerk“, erklärt Lemke. Es ginge darum, den Formen nachzuspüren, in welche die zwei zusammengenähten Stoffe aus Molton geschlagen wurden. Die Stoffe an der Wand sind links geschlossen und rechts offen. Oben zusammengenäht und einmal umgeschlagen. Nach der Beschreibung reicht Lemke kleine Stoffvierecke herum, damit die Besucherinnen spüren können, wie unterschiedlich sich die Materialien anfühlen können. Der Titel passt offensichtlich zum Werk. Die Besucherinnen verweilen lange vor der Wand und unterhalten sich über das Werk.

Lemke nimmt sich Zeit, die Kunstwerke ausführlich zu beschreiben, und vermittelt detailliertes Hintergrundwissen zu den Künstlerinnen und Werken. So auch bei dem letzten Kunstwerk der Führung, das von einem Mann stammt. Friedrich Press war nach dem Krieg ein angesehener Holzbildhauer der DDR und gestaltete dort über 40 Jahre lang Kirchen aus. Zur NS-Zeit waren seine Werke Teil der entarteten Kunst, da sie sich mit der Zeit von figürlicher Kunst zur Abstraktion wandelten. Sein Sohn schenkte dem Museum am Dom später das gesamte Lebenswerk von Press. Auf einem Ausstellungstisch stehen zwei Holzbüsten. Eine davon ist ein Porträt von Berta, Press' Großmutter, und eine etwas kleinere daneben eine Heilige Jungfrau. Ein letztes Mal heißt es für heute: Handschuhe an! „Die gefällt mir schon sehr gut“, freut sich eine Besucherin, als sie über die Locken der Jungfrau streicht. „Ne, ich finde die Oma besser, die ist so lebensecht“, antwortet eine andere Frau. „Die Ohrläppchen bitte vorsichtig anfassen“, mahnt Lemke zwischendurch. Eine Besucherin sucht nach dem Loch auf dem Kopf der Heiligen Jungfrau auf dem einst eine Krone befestigt war. „Jetzt hab ich es!“, ruft sie.

Die Besucherinnen hatten heute merklich Spaß an der Führung. „Es hat mir gefallen. Ich hätte gerne noch mehr gehört“, berichtet eine Frau am Ende. „Es tut so gut. Diese Führung ist etwas für die Seele. Man hat die Zeit und Ruhe, etwas genauer zu betrachten.“

Vincent Poschenrieder (POW)

(44 Zeilen/4822/1331; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Bischof Jung: Geschichtsschreibung darf nicht zur Machtfrage verkümmern

Erste Jahresversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins nach zwei Jahren Coronapause – Vorsitzender Weiß besorgt über sinkende Mitgliederzahl

Würzburg (POW) Eine um Objektivität und Abwägung bemühte wissenschaftliche Geschichtsforschung hat es schwer. Das hat Bischof Dr. Franz Jung in seinem Grußwort bei der ersten Jahresversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins nach zwei Jahren coronabedingter Pause am Freitag, 25. November, betont. Das habe sich jüngst in der Angelegenheit der Umbenennung des Würzburger Kardinal-Faulhaber-Platzes gezeigt. „Das Urteil der Experten spielte keine Rolle mehr, sobald es den eigenen Interessen nicht entsprach. Das selbstgewählte Verfahren, den Weg zur Entscheidung über ein Hearing von Historikerinnen und Historikern zu finden, war plötzlich bedeutungslos und wurde geradezu handstreichartig geändert.“ Geschichtsschreibung und -deutung verkümmere in einem solchen Vorgang zu einer Frage der Macht, sagte Bischof Jung.

Der Bischof blickte bei seinem Grußwort auf die 90-jährige Geschichte des Vereins. Dieser wurde am 22. November 1932 gegründet. Die ersten Würzburger Diözesangeschichtsblätter erschienen im Folgejahr. Schon bald sei ein Kampf um das geschichtliche Selbstverständnis und die Deutungshoheit in der Region entbrannt. Die Nationalsozialisten bezeichneten 1937 den Frankenapostel Kilian als „Aufwiegler“, „Hetzer“ und „Landstreicher“, „während ein heidnisch-germanisches Erbe – genauer, was dafür gehalten und ideologisch überformt wurde – Verherrlichung fand“. Das mache deutlich, dass die Frage der Geschichtsschreibung und -bewertung für die eigene Legitimierung und das Selbstverständnis einer Zeit von zentraler Bedeutung sei. „Die Auseinandersetzungen der jeweiligen Epoche spiegeln sich in den Akzentuierungen der Geschichtsbewältigung und der öffentlichen Erinnerung wider“, betonte Bischof Jung.

Auch die katholische Kirche müsse sich eingestehen, dass es ihr vor dem Hintergrund wachsender Religions- und Kirchenkritik seit der Aufklärung schwergefallen sei, Momente des Versagens zu akzeptieren, da man glaubte, so die Position der Kirche weiter zu schwächen. „Heute bemühen wir uns, im Ringen um die eigene Glaubwürdigkeit offener und ehrlicher zu sein. Das ist nicht immer einfach und Reflexe eines falsch verstandenen Selbstschutzes melden sich schnell.“ Der Bischof dankte den aktiven Forscherinnen und Forschern, die ehrlich und objektiv die Diözesangeschichte erforschen. Besonders gratulierte er Professor Dr. Wolfgang Weiß, dem Vorsitzenden des Diözesangeschichtsvereins, der für seine Verdienste um die Kirchengeschichte vor wenigen Tagen mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde.

Weiß dankte den Vereinsmitgliedern für ihr Engagement. „Ihr rein ehrenamtlicher Einsatz für die Diözesangeschichte stellt das entscheidende Kapital unseres Vereins dar“, sagte er. Zugleich zeigte er sich besorgt, dass seit 2019 die Zahl der persönlichen und institutionellen Mitglieder von 508 auf 451 zurückgegangen sei. „Seit November 2021 gab es vier Eintritte, aber 20 Abgänge durch Kündigung oder Todesfall.“ Auch beim Tauschverkehr mit Druckwerken des Vereins im In- und Ausland sei seit 2019 ein Rückgang von 137 auf 127 zu verzeichnen. Besonderen Dank sprach Weiß der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirks und insbesondere dem Leiter des Referats Kultur und Heimatpflege, Professor Dr. Klaus Reder, aus.

Im wissenschaftlichen Vortrag blickte Dr. Winfried Romberg auf das Wirken von Bischof Johann Gottfried von Aschhausen, direkter Nachfolger von Bischof Julius Echter. Der Wissenschaftler vollendete innerhalb des Projekts „Germania sacra“ die Würzburger Bischofsreihe, die der mittlerweile verstorbene Alfred Wendehorst bis einschließlich Bischof Julius Echter bearbeitete. Mit den von Romberg untersuchten Bischöfen umfasst die Darstellung die Zeit des Alten Reiches bis zur Säkularisation 1803. Kein anderes Bistum besitze eine so ausführliche Betrachtung über seine Bischöfe, betonte Weiß und dankte Romberg für seine „professionelle, aber auch aufopfernde Arbeit“.

Romberg bezeichnete die Wahl von Aschhausens 1617 als entscheidende Wendemarke. Dieser sei zu diesem Zeitpunkt schon Bischof von Bamberg gewesen und habe als „Reichspolitiker von Format“ ganz anders agiert als Echter, der stets Distanz zu Hof und Papst gewahrt habe. Als Bischof förderte er unter anderem die Wallfahrten nach Höchberg und Mariabuchen. „Die Ewige Anbetung, Roratemessen und die Lauretansche Litanei sind seit seiner Amtszeit im Bistum Würzburg etabliert.“ Für die Würzburger Universität kaufte von Aschhausen drei bedeutende Privatbibliotheken und gründete damit 1619 die Würzburger Universitätsbibliothek. „Die Nutzung war aber anfangs nur den Professoren gestattet.“ Als Fürst beteiligte sich von Aschhausen an der Katholischen Liga unter Führung von Maximilian I. von Bayern. So waren Würzburger Truppen während des Dreißigjährigen Kriegs 1620 an der Schlacht am Weißen Berg bei Prag beteiligt. Das ständige Reisen zwischen den beiden Bischofsstädten Würzburg und Bamberg forderte gesundheitlichen Tribut von Bischof von Aschhausen: Im Alter von 47 Jahren starb er am 29. Dezember 1622 auf dem Fürstentag in Regensburg an Lungenentzündung.

mh (POW)

(55 Zeilen/4822/1328; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Nicht zuerst Macher, sondern Seelsorger

Bischof Dr. Franz Jung würdigt verstorbenen Domkapitular em. Prälat Karl Rost – Pontifikalrequiem mit Beisetzung im Würzburger Kiliansdom

Würzburg (POW) Bei einem feierlichen Pontifikalrequiem im Kiliansdom am Samstag, 26. November, hat das Bistum Würzburg Abschied vom im Alter von 93 Jahren verstorbenen Domkapitular em. Prälat Karl Rost, langjähriger Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg, genommen. Als einen Seelsorger, dessen besondere Aufmerksamkeit den Armen und Notleidenden galt, würdigte Bischof Dr. Franz Jung Rost. „Er verstand sich nicht zuerst als Manager oder Macher, sondern als Seelsorger, der sich für seine Mitarbeitenden einsetzt und dessen vornehmste Aufgabe darin besteht, andere für den caritativen Dienst zu begeistern“, betonte der Bischof in seiner Predigt.

Zusammen mit Dompropst Weihbischof Ulrich Boom, Ordensreferent Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel, Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, sowie Pfarrer Dr. Jerzy-Andrzej Jelonek zelebrierte der Bischof das Requiem. Mitglieder des Domkapitels feierten Requiem und Beisetzung ebenfalls mit. Anschließend wurde der Leichnam des Prälaten im Kreuzgang des Doms beigesetzt.

Ob in der Gemeindeseelsorge in Ruppertshütten, Wonfurt und Marktheidenfeld oder ab 1987 als Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands: „Karl Rost erwies sich als kluger und treuer Verwalter seines Herrn“, sagte Bischof Jung. Rost habe gewusst, dass die Menschen das eigentliche Kapital allen Handelns aus christlicher Nächstenliebe sind. „Das gute Arbeitsklima in Ordinariat und Verband war ihm selbst Ansporn und Kraftquelle für sein Tun, wie er später einmal bekannte.“

In diesem Sinne seien in Rosts Amtszeit etliche Pflegeeinrichtungen für Senioren neu errichtet oder ausgebaut worden wie das Camillus-Haus auf dem Heimathof Simonshof im Landkreis Rhön-Grabfeld als erstes Haus für wohnsitzlose Senioren in Bayern. Auch zahlreiche Kindertagesstätten wurden in den Jahren bis zu Rosts Emeritierung im Jahr 2002 saniert. In seine Amtszeit fielen zudem die Gründung der Caritas-Einrichtungen gGmbH, der Caritas-Schulen gGmbH, der ökumenischen Christophorus gGmbH für niederschwellige soziale Dienste in der Stadt Würzburg sowie der Vinzenz Werkstätten GmbH, des heute größten Inklusionsbetriebs Nordbayerns.

Bischof Jung berichtete davon, dass Rost ihm beim Besuch am Krankenbett in Kist erzählt habe, was ihn Zeit seines Lebens bewegt habe und was er nun dankbar in die Hände des Herrn zurücklegen wolle. „Heute dürfen wir gewiss sein, dass der Herr ihn bei seiner Wiederkunft wachend angetroffen hat, so wie er es sich selbst gewünscht hatte.“

Nach dem Requiem begleiteten Bischöfe und Domkapitel sowie die Angehörigen des Verstorbenen den Sarg mit den sterblichen Überresten in den Kreuzgang des Doms. Dort fand unter der Leitung von Dompropst Weihbischof Boom die Beisetzung statt. Die Chorschola am Würzburger Dom unter Leitung von Sven Geier sowie Domorganist Professor Stefan Schmidt und Julius Wilhelm, Knabensolist der Domsingknaben, gestalteten das Requiem musikalisch.

Rost wurde 1929 in Würzburg geboren. Am 18. Juli 1953 empfing er im Würzburger Neumünster durch Bischof Dr. Julius Döpfner die Priesterweihe. Als Kaplan war Rost anschließend in Gerolzhofen, Untererthal, Schondra und Pfarrweisach tätig, bevor er 1956 als Kuratus nach Ruppertshütten kam. Seine erste Pfarrstelle trat er 1962 in Wonfurt und Steinsfeld an. 1973 wurde er Pfarrer von Marktheidenfeld, wo er zugleich Geistlicher Assistent des Katholikenausschusses im Dekanat Marktheidenfeld war, ab 1974 auch Definitor. Von 1975 bis 1986 war er Stellvertreter des Dekans von Lohr am Main und Schulbeauftragter des Dekanats. 1978 wurde Rost zusätzlich zum nebenamtlichen Verweser der Kuratien Ansbach, Roden und Zimmern ernannt. Das Amt des Dekans in Lohr übernahm Rost 1986. Im Oktober 1987 nahm er seine Tätigkeit als Leiter der Hauptabteilung Soziale und caritative Dienste in Würzburg auf und wurde Domkapitular sowie Erster Vorsitzender des Caritasverbands für die Diözese Würzburg. Diese Ämter hatte er bis zu seiner Emeritierung im Herbst 2002 inne. Zudem war er Mitglied der fünfköpfigen Finanzkommission des Deutschen Caritasverbands. Außerdem war Rost

Bischöflicher Beauftragter für ausländische Missionen in der Diözese Würzburg. Von 1987 bis 2010 war er zudem Referent für Stipendien und Stolarien, zwischen 2002 und 2010 wirkte er darüber hinaus als Krankenhausseelsorger in der Würzburger Theresienklinik. Von 2001 bis 2014 war Rost zudem ehrenamtlicher Vorsitzender des Marienvereins Würzburg, der die Maria-Stern-Schule, das Marienheim und den Marienkindergarten trägt. Während seiner Amtszeit wurden das Marienheim und der Marienkindergarten komplett neu errichtet sowie die Maria-Stern-Schule generalsaniert. „Am wichtigsten waren und sind nicht Gebäude, sondern motivierte Mitarbeiter, die ‚mit dem Herzen‘ dabei sind“, sagte er damals rückblickend. 2003 wurde Rost Direktor der Priestergemeinschaft Unio Apostolica. 2009 errichtete er aus dem Nachlass von Prälat Oskar Hörning die Marienstiftung, eine Förderstiftung für die Einrichtungen des Marienvereins. Seit 2010 lebte Rost in Kist. Für seine Verdienste erhielt Rost zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen: 2002 den Brotteller des Deutschen Caritasverbands, 2003 den Ehrenring der Stadt Marktheidenfeld, 2004 das Bundesverdienstkreuz am Band, 2011 die Bayerische Staatsmedaille für soziale Verdienste, 2014 den „Tanzenden Schäfer“ der Stadt Würzburg für seine Verdienste um den Marienverein. Rosts Grab im Domkreuzgang ist ab dem ersten Adventssonntag, 27. November, für die Öffentlichkeit zugänglich.

mh (POW)

(60 Zeilen/4822/1326; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Es geht um ein unüberhörbares ‚Nie wieder!‘“

Schweigemarsch durch die Würzburger Innenstadt erinnert an jüdische Opfer der Deportationen durch die Nationalsozialisten

Würzburg (POW) An die erste Deportation von Jüdinnen und Juden aus Würzburg am 27. November 1941 haben am Montagabend, 28. November, die Gemeinschaft Sant'Egidio und die Israelitische Kultusgemeinde erinnert. Seit dem Jahr 2000 findet diese Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der katholischen und der evangelisch-lutherischen Kirche statt. Rund 250 Personen zogen nach Polizeiangaben von der Gedenkstätte „DenkOrt Deportationen 1941-1944“ am Hauptbahnhof schweigend durch die Innenstadt zum Innenhof des Rathauses. Einige trugen Schilder mit den Namen der nationalsozialistischen Konzentrationslager, in denen jüdische Menschen aus Unterfranken getötet wurden.

„Die Nationalsozialisten wollten das deutsche und europäische Judentum vollständig auslöschen – die Menschen und alles, was sie geschaffen hatten und an sie erinnerte. An uns ist es, diese Absicht zu durchkreuzen, indem wir an die Opfer erinnern und indem wir die Erinnerung an den großen Beitrag wachhalten, den Jüdinnen und Juden zur Geschichte und Kultur unseres Landes geleistet haben“, sagte Oberbürgermeister Christian Schuchardt im Rathaushof.

Insgesamt wurden zwischen 1941 und 1943 2063 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Würzburg in die osteuropäischen Vernichtungslager verschleppt. Nur 41 Personen überlebten. „Das ungeheure Maß an menschlichem Leid und unmenschlicher Schuld, das sich hinter diesen nüchternen Zahlen verbirgt, erfüllt uns mit Trauer und Scham und lässt kaum Raum für andere Empfindungen“, erklärte Schuchardt. Beim Gedenken an die Deportation gehe es mehr um die Zukunft als um die Vergangenheit. „Es geht um ein öffentlich ausgesprochenes und unüberhörbares ‚Nie wieder!‘ und darum, aus dieser Forderung praktische Konsequenzen für unseren Alltag zu ziehen.“

Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, erinnerte an die 202 Jüdinnen und Juden, die 1941 von der Schrammehalle aus zum Güterbahnhof in der Aumühle gebracht wurden. Er bezweifle, dass niemand in Würzburg mitbekommen habe, als dieser Tross durch die Straßen der Stadt getrieben wurde. Proteste seien jedenfalls nicht bekannt. Der weitere Weg der Deportierten führte mit dem Zug über das Sammellager Nürnberg-Langwasser ins Vernichtungslager Riga. „Die Staatsanwaltschaft hat 1947 149 Verantwortliche für die Deportationen ermittelt. Sie alle wurden freigesprochen“, sagte Schuster.

Pfarrerin Angelika Wagner von der Gemeinschaft Sant'Egidio sagte, dass aktuell der Krieg in der Ukraine fruchtbaren Boden für Verschwörungstheorien darstelle. Jeder Einzelne stehe täglich vor der Entscheidung, ob er gegen Antisemitismus und Rassismus einstehe und das friedliche Miteinander fördere – „durch Taten und Worte“.

In seinem Grußwort am DenkOrt vor dem Hauptbahnhof hob Weihbischof Ulrich Boom hervor, dass in den Tagen des Advents immer wieder dazu aufgerufen werde, wachsam zu sein. „Zur Wachsamkeit gehört der wache Blick auf die Gegenwart, die Erinnerung an die Vergangenheit und die Mahnung, dass vergangenes Versagen sich in Zukunft nicht wiederholt.“ Die Menschen blieben immer, aus welchen Gründen auch immer, hinter dem Anspruch zurück, den sie sich zu stellen hätten. Der Schweigemarsch durch die Innenstadt sei ein Bekenntnis zum Respekt vor jedem Menschen und eine eindeutige Absage an jede Form von Diskriminierung und Antisemitismus. „Wo wir uns erinnern, kommen wir der Würde aller Menschen einen Schritt näher“, sagte Weihbischof Boom.

Der evangelische Dekan Dr. Wenrich Slenczka fragte im Blick auf die systematische Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten: „Wie können Menschen Menschen so etwas antun?“ Es sei wichtig, der Taten zu gedenken, damit nichts mehr in dieser Art geschehen könne. Es sei ein Trugschluss zu meinen, die Menschheit habe aus dem unsäglichen Leid der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft gelernt und sei daher gegen Ähnliches gefeit. „Wer sagt, dass wir besser sind als die Menschen damals?“

mh (POW)

(42 Zeilen/4822/1335; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Alexandra Eck Geistliche Begleiterin der Dommusik

Stabwechsel beim Musikalischen Abendgebet im Würzburger Neumünster – Domdekan Dr. Jürgen Vorndran dankt Domvikar Thomas Drexler

Würzburg (POW) Für die Geistliche Begleitung der Würzburger Dommusik ist erstmals in ihrer Geschichte eine Frau verantwortlich. Beim Musikalischen Abendgebet am Freitagabend, 2. Dezember, im Neumünster übertrug Domdekan Dr. Jürgen Vorndran die Aufgabe auf Gemeindereferentin Alexandra Eck. Sie folgt auf Domvikar Thomas Drexler, der seit 2015 Geistlicher Begleiter der Dommusik war.

Wie Vorndran betonte, gehöre Eck als Sängerin in der Frauenschola Vox Anima und als Kantorin zu den bekannten Gesichtern und Stimmen der Dommusik. Zudem sei sie Referentin für Dombesucherpastoral. „Indem wir nun diese Aufgabenbereiche verbinden, wollen wir die Pastoral am Dom weiter profilieren und die Dommusik dabei mit in den Blick nehmen.“ Er freue sich auf die spirituellen Impulse für die Sängerinnen und Sänger, die Eck als neue Ansprechpartnerin für religiöse Fragen und Themen in den Chören der Dommusik anbieten werde.

Ihre Einführung finde bewusst während eines Musikalischen Abendgebets statt, sagte Vorndran. „Die Mitgestaltung dieses neuen Formats im Wechsel mit anderen Liturgen legen wir in deine Hände, ebenso wie die Feier eines Morgen- oder Abendlobs bei Chorfahrten oder Probetagen.“ Eines von Ecks großen Charismen sei die spirituelle Erschließung des Doms. Diese sei gerade für die neuen Chormitglieder wesentlich. „Ideen gibt es viele, gemeinsam werden Domkapellmeister Alexander Rüth und ich als Domdekan dieses erste Brainstorming mit den Chören und mit dir, liebe Alexandra, weiterentwickeln.“ Ziel sei es, die Kooperation zwischen Dommusik und der Seelsorge am Dom zu stärken, Synergien zu nutzen und gerade auch den vielen jungen Sängerinnen und Sängern Kirche, Glaube und Liturgie näher zu bringen. „Gerade weil sich so viele Mädchen und junge Frauen in unserer Dommusik engagieren, freue ich mich, dass dieses Amt nun erstmals mit einer Frau besetzt wird“, betonte Vorndran.

Drexler sprach der Domdekan seinen Dank für sieben Jahre seines Engagements für die Dommusik aus. Unter anderem begleitete dieser 2016 die Fahrt der Mädchenkantorei in die USA und nach Kanada und nahm 2018 am Internationalen Kongress der Pueri Cantores in Barcelona teil.

Eck erschloss in ihrem Impuls die Bedeutung des Beinamens Marias als „Maris stella“ (Stern des Meeres), der als Titel über dem Abend stand. Wie die Sterne auf offener See den Seeleuten einst Orientierung und Hoffnung bei Nacht und Sturm waren, so könnten es heute die Menschen sein, die wie Maria Zeugnis von ihrem Glauben und ihrem Vertrauen in Gottes Nähe geben. „Ich wünsche uns allen, dass uns auf unserer Überfahrt des Lebens immer wieder Menschen mit ihrem Glaubenslicht die Nacht erleuchten. Und dass so auch unser eigenes Vertrauen in Gottes Licht und Liebe wächst, der uns Wegweiser und Ziel unseres Lebens sein will.“

mh (POW)

(30 Zeilen/4922/1350; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Weggefährten für Menschen in der Seniorenarbeit

Langjährige Mitarbeitende des Katholischen Senioren-Forums verabschiedet – Domkapitular Krämer: „Manches wird anders, manches wird neu“

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt (POW) Die Regionalstellen in Aschaffenburg und Schweinfurt der Fachstelle Seniorenpastoral der Diözese Würzburg werden zum 31. Dezember 2022 geschlossen. Bei einer Feierstunde am Dienstag, 22. November, im Würzburger Burkardushaus wurden Regionalreferent Volkmar Franz und Angestellte im Bürodienst Jutta Steigerwald von der Regionalstelle Aschaffenburg sowie Regionalreferent Norbert Kraus und Angestellte im Bürodienst Anette Göb-Müller von der Regionalstelle Schweinfurt verabschiedet. „Wir nehmen Abschied von vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die lange Zeit sehr gute Arbeit für und mit Ihnen im Senioren-Forum gemacht haben“, sagte Lucia Lang-Rachor, Leiterin der Abteilung Erwachsenenpastoral der Diözese Würzburg. „Ich danke Euch, dass Ihr Eure Arbeit engagiert weitergemacht habt, und hoffe, dass es gut weitergeht.“ Sie überbrachte die Grüße von Angelika Kunkel, Leiterin der Fachstelle Seniorenpastoral der Diözese Würzburg sowie Seniorensorge, die verhindert war.

Franz war seit der Einrichtung der Regionalstelle Aschaffenburg im Jahr 1992 dort Regionalreferent. Er geht zum 31. Dezember in die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Kraus wurde 2003 Regionalreferent in der Regionalstelle Schweinfurt. Als Bildungskordinator für die Region Main-Rhön wird er künftig die Bildungsangebote in den Dekanaten Haßberge, Schweinfurt, Rhön-Grabfeld und Bad Kissingen unterstützen und vernetzen. Göb-Müller war seit 2008 als Angestellte im Bürodienst in der Regionalstelle Schweinfurt tätig. Seit September 2021 ist sie zudem im Sekretariat der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Schweinfurt tätig und wird dort auch künftig arbeiten. Steigerwald kam 2011 als Angestellte im Bürodienst in die Regionalstelle Aschaffenburg und ist zusätzlich im Dekanatsbüro Aschaffenburg tätig. Dort wird sie weiterhin arbeiten.

„Ihr seid für die Menschen in der Seniorenarbeit Weggefährten gewesen. Dafür möchte ich Euch Danke sagen“, erklärte Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge. Ein Abschied tue weh, und es gebe Phasen, in denen man vielleicht wütend oder verunsichert sei. Doch Advent bedeute: „Wir dürfen etwas erwarten. Es geht weiter. Manches wird anders, manches wird neu.“ Krämer wünschte allen Anwesenden Vertrauen. „Wir brauchen es, wenn wir auf die Kirche, auf die Gesellschaft und die Welt sehen. Haben wir den Mut, uns dem Abenteuer zu stellen, das vor uns liegt.“

Maria Hetterich, Sprecherin des Diözesanvorstands des Katholischen Senioren-Forums im Bistum Würzburg, schloss sich dem Dank an die vier scheidenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Sie selbst sei von Norbert Kraus im Rahmen der Veranstaltungen zum 50-jährigen Bestehen des Senioren-Forums für die Mitarbeit angeworben worden, erzählte sie. „Ich kenne ihn als jemand, der genau weiß, was Sache ist.“ Sie habe immer sehr gute Unterstützung bekommen, erst als Mitglied im Diözesanvorstand und nun als Sprecherin. „Heute gilt es, Danke zu sagen für Eure Arbeit.“

Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Vorsitzende Dorothea Weitz Glück- und Segenswünsche. „Wir können uns nicht nicht verändern“, sagte sie in Anlehnung an ein Zitat von Paul Watzlawick. Es gebe Veränderungen, die man selbst plane und gestalte. Aber es gebe auch Veränderungen, die einen überraschen und manchmal geradezu überfallen. Die Kunst des Lebens sei es, mit der Spannung zwischen diesen Polen klarzukommen, sich dessen bewusst zu sein und trotzdem offen zu sein für neue Erfahrungen. „Ich wünsche Ihnen von Herzen, das Ihnen die Veränderung gut gelingt, und danke Ihnen im Namen der Kolleginnen und Kollegen von ganzem Herzen für Ihre Arbeit.“

„Es ist ein tiefer Einschnitt, den die kirchliche Seniorenarbeit am 1. Januar 2023 zu verkraften hat“, sagte Volkmar Franz im Namen seiner Kolleginnen und Kollegen. Als Bischof Dr. Paul-Werner Scheele 1992 die Einrichtung zweier Regionalstellen beschloss, habe das als mutiger Schritt gegolten. In seiner Rede blickte Franz nochmals auf die 30-jährige Geschichte der beiden Regionalstellen zurück. In den

1990er Jahren habe die Kirche noch eine absolute Monopolstellung in der Seniorenarbeit gehabt. Im Laufe der Jahre habe sich die Seniorenarbeit auch außerkirchlich „gemausert“. „Es galt, in der neuen Vielfalt unseren Platz zu finden und mitzuwirken. Wir Referenten waren das Gesicht der kirchlichen Seniorenarbeit für die Verantwortlichen in den Kommunen und Landratsämtern, in Beratungsstellen und vielen neuen Initiativen.“ Er erinnerte an Aktionen wie die Herausgabe der fünf Bücher des Katholischen Altenwerks, die Fachtagung zum Thema Altersarmut oder die Veranstaltungen zum 50. Jubiläum des Senioren-Forums, aber auch die Tanzfeste mit bis zu 1000 Teilnehmenden. Die Schließung der Regionalstellen in Aschaffenburg und Schweinfurt stelle in seinen Augen eine weitere Schwächung der kirchlichen Seniorenarbeit in der Diözese dar.

Abschließend dankte Franz besonders Göb-Müller und Steigerwald für ihren engagierten Einsatz, für oft schwierige Telefonate und für ihr intensives Zuhören: „Das war ganz praktische Seelsorge.“ Weiter dankte er allen Mitarbeiterinnen im Würzburger Büro, den drei Diözesan-Altenseelsorgern und allen ehrenamtlich Engagierten für die gute Zusammenarbeit. „Ohne ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter läuft in der kirchlichen Seniorenarbeit so gut wie gar nichts“, betonte er. Er wünschte allen, die sich in der Seniorenarbeit engagieren, ob haupt- oder nebenamtlich, „viel Kraft und Energie, Mut, neue Ideen und für alles den Segen Gottes“.

Hildegard Mußmächer, von 2005 bis 2020 Vorsitzende des Katholischen Senioren-Forums, betonte nochmals den Wert der Seniorenarbeit. „Die Welt hat sich verändert, aber die Sehnsucht nach Geborgenheit und Heimat ist geblieben. Das haben wir gerade in der Pandemiezeit gemerkt.“ Früher hätten die Menschen diese Heimat auch im Seniorenclub gefunden. Kirche dürfe kein Wirtschaftsunternehmen werden, sondern müsse ein Seelsorgeunternehmen bleiben, mahnte sie: „Der Mensch ist es, der Seelsorge braucht.“

sti (POW)

(65 Zeilen/4822/1332; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Neue Räume der Liborius-Wagner-Bücherei gesegnet

Einrichtung jetzt im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus untergebracht – Hausleiter Jürgen Krückel sieht Synergieeffekte

Würzburg (POW) Domvikar Professor Dr. Petro Müller hat am Freitag, 25. November, die neuen Räume der Liborius-Wagner-Bücherei (LWB) im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus gesegnet. Dorthin ist die Einrichtung umgezogen, die bislang im Medienhaus des Bistums am Würzburger Kardinal-Döpfner-Platz 5 untergebracht war.

Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, zu deren Hauptabteilung Bildung und Kultur die LWB seit dem Umzug gehört, zeigte sich erfreut, dass die „kleine feine Bücherei“ ein neues Zuhause in der Bahnhofstraße gefunden habe. Sie wisse aber auch, dass die Aufgabe des alten Standorts ein schmerzhafter Prozess gewesen sei. „Es ist nicht nur schön, Räume auszuräumen, Kisten zu packen, Regale zu leeren, Personal abzubauen. Das ist ein Schmerz, den wir im Moment an vielen Stellen im Bistum teilen, wenn es um Immobilienmanagement, um Gebäudekategorisierung geht.“ Durch den Einzug der LWB werde das Matthias-Ehrenfried-Haus als Zentrum für Pfarrei und Dekanat, als Caritas-Anlaufstelle, als der für Kultur begehrteste Saal in der Innenstadt nun noch um eine Familienbücherei reicher.

Hausleiter Jürgen Krückel skizzierte die Geschichte der LWB, die 1975 am Kürschnerhof aus dem „Bücherzoo“ und der „Buch-Etage“ entstand. 2001 musste die Einrichtung aus dem Kilianshaus an den Schmalzmarkt 5 umziehen. Seit 2008 war die LWB im renovierten Haus der Katholischen Büchereiarbeit am Kardinal-Döpfner-Platz 5 untergebracht. 2021 wurde dann, unter anderem aus Spargründen, ein neuer Platz für die LWB gesucht. „Durch die Zusammenlegung zweier Büros, die dankenswerterweise die Caritas zur Verfügung stellt, und die damit verbundenen Umbaumaßnahmen ist es möglich, eine verkleinerte Bücherei mit etwa 8000 Medien im Matthias-Ehrenfried-Haus unterzubekommen.“

Besonderen Dank zollte Krückel Architekt Ralf Hock von der SBW Bauräger- und Verwaltungs-GmbH und den beteiligten Handwerkern für die Durchführung der notwendigen Umbauarbeiten während der knappen Frist der Sommermonate. Mit der Bücherei im Haus werde eine wichtige Anlaufstelle der katholischen Kirche mit vielfältigen Angeboten in Würzburg und Umgebung weiterentwickelt und gestärkt. Büchereiveranstaltungen wie Lesungen oder kreative Umsetzungen für Kinder werden künftig in den Räumen des Matthias-Ehrenfried-Hauses durchgeführt, sagte Krückel. Angebote wie Einführung und Anwendungskurse für E-Book-Reader brächten weitere Synergieeffekte für das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried.

Die Bekanntgabe des Umzugs der LWB habe auch die Mitarbeitervertretung (MAV) überrascht, berichtete Gabriele Flügel. Deswegen habe die MAV schriftlich darauf reagiert und sei dann von der Bistumsleitung in den weiteren Prozess eingebunden worden. „Wir haben vor allem mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viele Gespräche geführt. Für dieses Vertrauen danken wir.“ Dank der guten Zusammenarbeit mit der Bistumsleitung sei schließlich eine „gute Lösung“ gefunden worden: Für alle Mitarbeiterinnen der LWB, die nicht in die neue Dienststelle wechseln konnten, seien im Ordinariat andere Arbeitsplätze gefunden worden, betonte Flügel.

(35 Zeilen/4822/1329; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Advent nicht nur im Dezember

Online-Adventskalender der bayerischen (Erz-)Bistümer

Würzburg (POW) Von ihren weihnachtlichen und adventlichen Erfahrungen während des Jahres berichten ab 1. Dezember Priester, Pastoralreferenten, Gemeindefereenten und engagierte Christen unter der Adresse www.adventsmomente.de. Der Online-Adventskalender ist eine Gemeinschaftsaktion der Internetredaktionen der bayerischen (Erz-)Diözesen Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg und Würzburg.

Die Adventsmomente gibt es im Internet bereits seit 18 Jahren. Jährlich lassen sich mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher in der Vorweihnachtszeit von den Geschichten zum Nachdenken anregen oder inspirieren. Angespornt durch diesen Erfolg sammelten die Redakteure aus den bayerischen Diözesen auch für den Adventskalender 2022 wieder Erlebnisse, die von weihnachtlichen Gegebenheiten während des Jahres berichten.

Am Donnerstag, 1. Dezember, erzählt der Bamberger Domkapitular Professor Dr. Elmar Koziel von einem „Vortragladen“, der zu einem „Vortagsladen“ wird. Für ihn eine Idee, die erlaubt, auf eine bessere Welt zuzugehen. Bis Heiligabend werden 24 Texte veröffentlicht, die einen tiefen Einblick in den seelsorglichen Umgang mit Menschen erlauben. Die täglichen Impulse erscheinen auch in den Social-Media-Angeboten der (Erz-)Bistümer.

(15 Zeilen/4822/1338; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Post vom Christkind

Weihnachtspostfiliale Himmelstadt beantwortet tausende Briefe aus aller Welt – Leiterin Rosemarie Schotte feiert 30. Jubiläum

Himmelstadt (POW) Seit Anfang November sortieren Rosemarie Schotte (82) und ihr Team die Briefe der Kinder ans Christkind, die sie anschließend in seinem Namen beantworten. Bisher sind um die 5000 Briefe in der Weihnachtspostfiliale eingegangen. Im vergangenen Jahr waren es um die 73.500 Briefe aus aller Welt, die in Himmelstadt im Briefkasten landeten. Aus 123 Ländern ist inzwischen Weihnachtspost dort angekommen. Zum Beispiel aus Russland, Kroatien und China. Schotte, die dieses Jahr ihr 30. Jubiläum als Leiterin der Weihnachtspostfiliale feiert, hat jedes Jahr tausende davon gelesen und verrät ihren Lieblingsbrief.

In der Vorweihnachtszeit im Jahr 2009 habe sie Post von einer jungen Frau erreicht, deren Oma in jungen Jahren einen Brief ans Christkind geschrieben, aber nie abgeschickt hatte. Nachdem die Familie den Brief auf dem Dachboden entdeckt hatte, wurde dieser jedes Jahr zu Weihnachten auf dem Sideboard ausgestellt. Schließlich bat die Enkelin um eine Antwort vom Christkind auf diesen Brief. Persönliche Briefe beantwortet Schotte „immer handschriftlich“. Sie habe sich für den Brief Zeit gelassen, sodass er die inzwischen 90-jährige Oma genau an Weihnachten erreichte. Im Frühjahr des nächsten Jahres erhielt Schotte einen Antwortbrief der Enkelin. Ihre Oma sei mit dem Brief herumgelaufen und habe allen verkündet: „Ich habe einen Brief vom Christkind.“ Mit einer großen Lupe habe sie den Brief gelesen, anschließend auswendig gelernt und den Weihnachtsgästen sowie ihren Altenpflegern stolz aufgesagt. Im Januar 2010 starb die Oma und der Brief war beim Leichenschmaus noch ein Thema. „Es ist ein tolles Gefühl, was es bewirkt, wenn man schreibt“, meint Schotte. Deshalb freue sie sich über Rückmeldungen zu den Briefen vom Christkind, sonst erfahre sie solche Geschichten gar nicht.

Insgesamt 38 Menschen arbeiten ehrenamtlich in der Weihnachtspostfiliale und sortieren die Briefe in verschiedene Kisten. In die Kiste „Standardbriefe“ kommen zum Beispiel Briefe, in denen die Kinder ihren Wunschzettel aufzählen. Haben die Kinder Fragen ans Christkind, werden die Briefe in die Kiste „Zusatz“ sortiert und die Helfer gehen auf die Fragen der Kinder ein. Briefe wie die Post der Enkelin landen in der „Kiste Schotte“. Dort werden jährlich ungefähr 400 „besondere Briefe“ einsortiert. Nicht jede Geschichte ist so fröhlich wie die der 90-jährigen Oma. Hier würden „viele Tränen vergossen“, erzählt Schotte. Es schreiben ihr Kinder, die essgestört sind, Probleme mit Schulnoten haben oder gemobbt werden. „Das nehme ich auch mit nach Hause“, sagt Schotte. Auch diese Briefe beantwortet sie ausführlich in Handschrift. Doch nicht nur Kinder schreiben ans Christkind. So gehen laut Schotte auch Briefe von Menschen ein, die sich etwas von der Seele schreiben wollen. Außerdem würden Menschen die Antwortbriefe des Christkinds für „schlechte Zeiten“ sammeln, um sich beim Durchlesen wieder fröhlich zu stimmen. Es sei sogar schon passiert, dass Menschen den Wunschzettel ans Christkind für die Suche nach der Traumfrau oder dem Traummann nutzen wollten.

„Für mich ist die Weihnachtspostfiliale das ganze Jahr präsent“, sagt Schotte. Teilweise noch bis Ende März beantwortet sie Post. „Großeltern, Eltern und Kinder haben sich über die Briefe gefreut und bedanken sich.“ Einige Kinder schreiben im Frühjahr sogar schon wieder Briefe an das Christkind. Es kommt auch Kritik, das sei bei der Anzahl an Briefen nicht vermeidbar. So hat sie ihre Schlüsse aus dem Brief für das Jahr 2021 gezogen, in dem sie im Namen des Christkinds die Kinder für ihr Durchhaltevermögen in der Pandemie gelobt hat. Das sei ein paar Eltern sauer aufgestoßen.

Briefe, die keine individuelle Antwort erfordern, werden mit einer Geschichte beantwortet, die von den Erlebnissen des Christkinds in der Vorweihnachtszeit handelt. Diese erfindet Schotte jährlich neu: „Jedes Jahr einen neuen Brief zu verfassen ist unheimlich schwierig.“ Den Entwurf hat sie sich dieses Jahr im Urlaub in Bad Staffelstein mitten im August ausgedacht. Der Inhalt des Briefes findet sich auch in der Zeichnung wieder, die den Brief vom Christkind schmückt. Außerdem geben die Mitarbeitenden in der Postfiliale weitere Postkarten und ein kleines Rätsel in den Umschlag, zum Abschluss wird der Name des Kindes handschriftlich am Anfang des Textes ergänzt. Für die internationalen Briefe gibt es den Text auf Englisch. Schottes Mitarbeitende können aber auch auf Französisch oder Griechisch antworten.

Schade findet Schotte, dass Briefe teilweise vergessen und vor Heiligabend nicht mehr beantwortet werden können. „Die Kinder geben sich große Mühe. Sie schreiben, basteln, malen.“ Eltern oder Lehrer, die den Brief mit den Kindern geschrieben haben, würden die Briefe danach vergessen. Außerdem sieht sie es nicht gerne, wenn Menschen ihre eigene Weihnachtspost an die Weihnachtspostfiliale abdrücken wollen. „Ich bin so frei und schick das einfach zurück.“

Sie freut sich schon auf den traditionellen Besuch der Kinder in der Weihnachtspostfiliale, der dieses Jahr vielleicht wieder möglich ist. „Ich hoffe, dass die Kinder dieses Jahr am ersten und dritten Advent wieder in der Filiale vorbeischauen können.“ Ob die Coronabeschränkungen das zulassen, ließe sich noch nicht sagen. Das könne man erst kurz vor knapp entscheiden. Schotte ist jedenfalls bereit: Ihre Engel sind organisiert, die aufwändige Dekoration schon geplant. Am 1. Advent setzt Ministerpräsident Markus Söder den ersten Weihnachtspoststempel, und dann lassen Rosemarie Schotte und ihr Team alias das Christkind wieder viele Kinder- und Erwachsenenaugen leuchten.

Vincent Poschenrieder (POW)

(58 Zeilen/4822/1324; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Bunte Weihnachtswelt

Fairer, nachhaltiger Weihnachtsmarkt im Weltladen bis 23. Dezember geöffnet

Würzburg (POW) Der Weihnachtsmarkt in der Galerie des Würzburger Weltladens ist ein Tor zu einer bunten Welt. Eine kleine Treppe führt in den ersten Stock des Weltladens. Dort finden die Besucher auf mehreren Tischen unter anderem Krippen aus aller Welt, einen süßen Pinguin aus Filz, verschiedene Christbaumkugeln, Kerzen und Weihnachtsbücher. Maria Sauter, Geschäftsführerin des Weltladens, erklärt, was den Weihnachtsmarkt besonders macht: „Die Waren sind fair gehandelt. Die Menschen bekommen einen fairen Lohn. Sie können zum Arzt gehen und ihre Kinder müssen nicht arbeiten.“ Außerdem achte man darauf, dass langfristige Partnerschaften entstünden, die den Partnern ein festes Einkommen ermöglichen. Der Weltladen kauft die Produkte allerdings nicht selbst bei den jeweiligen Produzenten ein. „Wir bekommen unsere Waren von ‚Fair-Handel‘ in Münsterschwarzach, ‚El Puente‘ und ‚Gepa‘“, erklärt Sauter.

Der Weihnachtsmarkt ist gut besucht. „Die Leute warten schon auf die Eröffnung. Manche wollen sogar schon etwas kaufen, wenn wir noch aufbauen“, erzählt Sauter. Wenn sie sich selbst spontan etwas aus dem Angebot aussuchen müsste, würde sie eine der Weihnachtsketten mitnehmen, die von der Decke hängen. Begeistert erzählt sie auch von den Myrtenwachskerzen aus dem Nebelwald im Hochland Guatemalas. Sie wurden in gleicher Art bereits vor 1000 Jahren von den Maya als Zeremonialkerzen für ihre Rituale zur Maisaussaat hergestellt. Viele der Waren seien außerdem nicht nur fair, sondern auch nachhaltig. Sauter zeigt als Beispiel Christbaumkugeln aus recyceltem, handgeschöpftem Papier aus Nepal.

Einen großen Anteil des Angebots machen Krippen aus aller Welt aus, die mit den verschiedensten Materialien und Techniken gefertigt wurden. Eine Krippe mit schwarzen Holzfiguren wurde in Tansania hergestellt. Statt Ochs und Esel kann man Tiger und Löwe in einer Krippe aus Peru finden. Aus Burkina Faso kommt eine Krippe, deren Figuren durch die Technik „verlorene Form“ entstanden sind. Dabei fertigt der Künstler eine Figur aus Wachs, ummantelt sie mit Ton und brennt diesen. Somit schmilzt das Wachs in der Figur, und stattdessen gießen die Künstler altes Metall, zum Beispiel aus kaputten Wasserhähnen, in die Tonform. Anschließend wird der Ton zerschlagen und fertig ist die Figur. Zu entdecken gibt es zudem kleinere Krippen in Streichholzschachteln oder Nussschalen. Auch Weihnachtssüßigkeiten dürfen nicht fehlen. Statt Santa Claus findet man am Eingang des Weltladens neben einem Tee-Adventskalender Nikoläuse, ganz klassisch mit Mitra und Stab.

Der Weihnachtsmarkt im Weltladen in der Plattnerstraße 14 ist bis zum 23. Dezember geöffnet und kann montags bis samstags von 10 bis 18 Uhr besucht werden.

vpo (POW)

(30 Zeilen/4822/1330; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Solidarität statt Ausgrenzung

Würzburg zeigt zum Welt-Aids-Tag Schleife – Gedenkgottesdienst im Matthias-Ehrenfried-Haus

Würzburg (POW) Die überdimensionale rote Schleife auf dem Würzburger Festungsberg gibt den klaren Hinweis: HIV und Aids sind immer noch Thema in Würzburg, Deutschland und der Einen Welt. Darauf haben am Mittwoch, 30. November, bei einem Pressetermin auf der Alten Mainbrücke Akteure des Bündnisses „Würzburg zeigt Schleife“ aufmerksam gemacht.

Über die weltweite Lage berichtete Dieter Wenderlein von der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio. Weltweit lebten etwa 38,4 Millionen Menschen mit HIV/Aids. Gerade der afrikanische Kontinent und auf ihm insbesondere Frauen seien nach wie vor im hohen Ausmaß betroffen. „Wir helfen mit Kampagnen, die Ausbreitung von HIV/Aids einzudämmen, und organisieren medizinische Hilfe für die Betroffenen“, sagte Wenderlein. Einen Lichtblick gebe es aber auch: „Der Zenit der Infektionen scheint längst überschritten zu sein. Die Zahlen sind seit einigen Jahren rückläufig.“

Über die Situation in Deutschland, wo es etwa 90.800 Betroffene gibt, berichtete Brigitte Hein vom Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Würzburg. Während in Afrika und Asien die Situation oftmals dramatisch sei, gebe es hierzulande inzwischen sehr gute Möglichkeiten, mit der Infektion zu leben. „Medikamente schaffen es, die Virenlast bis unter die Nachweisgrenze zu drücken und Sexualpartner vor Ansteckung zu schützen“, betonte Hein. Wichtig sei aber weiterhin die Aufklärungsarbeit, insbesondere in Schulen.

„Wir waren gerade zur Präventionsarbeit in einer Schule“, berichtete Heidrun Brand, Leiterin der Caritas-Aids-Beratung Unterfranken. Sie und ihr Team böten, wie das Landratsamt und andere Stellen auch, Schnelltests an und engagierten sich im Bereich Prävention. „In Unterfranken gibt es etwa 1100 Betroffene, aber zehn Prozent wissen nichts von ihrer Infektion.“ Brand und das Team der seit 35 Jahren bestehenden Aids-Beratung unter dem Dach der Caritas wollen mit einer Kampagne dafür sorgen, dass Menschen sich schneller testen lassen.

Auf eine Besonderheit der Caritas verwies Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg. Der Wohlfahrtsverband unterhält in Würzburg eine geschützte Wohngruppe. „Die Immobilie ist in die Jahre gekommen, sodass wir auf der Suche nach Ersatz sind“, sagte Bieber. Die Einrichtung sei wichtig, weil Betroffene oft ausgegrenzt und isoliert seien und dringend sozialpädagogische Unterstützung bräuchten.

Florian Faller, Mitarbeiter in der Caritas-Aids-Beratung, und David Hein vom WuF-Zentrum, einem Zusammenschluss queerer Menschen und Gruppen in der Region, betonten in ihren Statements die Wichtigkeit der Solidarität. „Die rote Schleife, die sich jede und jeder anstecken kann, ist ein Zeichen der Solidarität“, sagte Pfaller. Hein erläuterte, dass die große Schleife am Festungsberg in diesem Jahr aufgrund der Energiekrise erstmals nicht beleuchtet werde. „Deshalb ist es uns als Bündnis wichtig, dass möglichst viele Menschen sich die kleine Schleife anheften.“

Würzburgs Bürgermeisterin Judith Jörg dankte für die vielen Informationen und die Einladung zum Termin. „Ich trage die Anliegen mit und gebe die Anregungen auch an unsere Schulen weiter, denn auch dort ist das Thema gut platziert.“

Für den Welt-Aids-Tag, der am Donnerstag, 1. Dezember, auch in Würzburg begangen wird, lädt das Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“ zu einem Gedenkgottesdienst ins Matthias-Ehrenfried-Haus ein. Die Wort-Gottes-Feier beginnt um 18 Uhr im großen Saal und wird musikalisch gestaltet vom Chor Sotto Voce.

sescho (Caritas)

(40 Zeilen/4922/1346; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ping an – Friede sei mit uns allen“

Weltgebetstag der Frauen am 3. März 2023 – Schwerpunktland ist Taiwan – Vorbereitung mit Studientagen und Musikwerkstatt

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Glaube bewegt“ steht der ökumenische Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 3. März 2023. Vorbereitet wurde der Weltgebetstag diesmal von Frauen aus Taiwan. Mit dem Gruß „Ping an – Friede sei mit uns allen“ lädt die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg zur gemeinsamen Feier des Weltgebetstags ein. Um sich mit dem Schwerpunktland vertraut zu machen, bietet die Frauenseelsorge Studientage in Würzburg und Aschaffenburg sowie eine Musikwerkstatt an.

Bei Taiwan falle den meisten Menschen zunächst das Qualitätsmerkmal „Made in Taiwan“ oder der Konflikt mit China ein, schreibt die Frauenseelsorge. Das Land sei seit Jahrzehnten ein Spielball im Streit der Supermächte, international isoliert und von der Weltgemeinschaft nicht anerkannt. Trotzdem leiste Taiwan seinen Beitrag zum Wohl der Welt in den Bereichen Landwirtschaft, Technologie, Medizin und humanitäre Hilfe. „Trotz angespannter politischer Lage laden uns die Komitees der taiwanesischen Christinnen ein, mit ihnen den Glauben bewegt zu feiern.“

Das Bild „I Have Heard About Your Faith“ stammt von der jungen taiwanischen Künstlerin Hui-Wen Hsiao. Taiwan mit seinen 23,6 Millionen Menschen ist ein multiethnisches Land. Die Vielfalt spiegele sich in vielen unterschiedlichen Sprachen und in der Religionsausübung wider. Mehr als 40 Prozent praktizieren chinesischen Volksglauben – eine Mischung aus Taoismus, Konfuzianismus und verschiedenen Volksreligionen. Mit etwa sieben Prozent ist das Christentum nur schwach vertreten, unter den Indigenen gehören aber 60 Prozent einer christlichen Kirche an. „Die verschiedenen Kulturen und Religionen leben nicht nur relativ konfliktfrei zusammen, mittlerweile wird die hohe Diversität auch als Reichtum geschätzt“, schreibt das Deutsche Komitee des Weltgebetstags der Frauen.

Die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg bietet im Januar kostenlose Studientage an. Die Studientage für den Raum **Würzburg** finden im Würzburger Burkardushaus statt: Freitag, 20. Januar 2023, von 15 bis 21 Uhr; Samstag, 21. Januar, von 13 bis 19 Uhr. Die Veranstaltungen finden in Zusammenarbeit mit dem evangelisch-lutherischen Dekanat Würzburg, dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB), Diözesanverband Würzburg, und der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Würzburg statt. Anmeldung bis Montag, 12. Dezember, per E-Mail an weltgebetstag@bistum-wuerzburg.de.

Für den Raum **Aschaffenburg** wird in Zusammenarbeit mit dem evangelisch-lutherischen Dekanat Aschaffenburg ein Studientag am Donnerstag, 19. Januar 2023, von 14.30 bis 18 Uhr im Aschaffener Martinushaus angeboten. Anmeldung bis Freitag, 13. Januar 2023, per E-Mail an weltgebetstag@bistum-wuerzburg.de.

Der Studientag für den Raum **Haßberge** findet am Samstag, 28. Januar 2023, von 14 bis 17.30 Uhr im Katholischen Pfarrsaal in Eltmann-Limbach statt. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Würzburg. Anmeldung bis Montag, 12. Dezember, per E-Mail an dekanatsbuero.has@bistum-wuerzburg.de.

Eine Einführung in die Lieder und Musik der Weltgebetstagsordnung gibt es bei der **Musikwerkstatt** am Freitag, 27. Januar 2023, von 17 bis 20 Uhr im Würzburger Burkardushaus. „Musik bestimmt unser Leben. Auch unsere Gottesdienste leben von der Musik, von den Instrumenten, von den Rhythmen, vom Gesang – nur so werden sie zu besonderen Festen der Gemeinschaft“, heißt es in der Ankündigung. Die Musikwerkstatt richtet sich an alle, die für die Vorbereitung der Gottesdienste oder Lieder des Weltgebetstags zuständig sind. Eingeladen sind aber auch alle, die gerne singen und musizieren. Wer mag, kann sein eigenes Instrument mitbringen. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro. Anmeldung bis Dienstag, 13. Dezember, per E-Mail an weltgebetstag@bistum-wuerzburg.de.

Weitere Informationen zum Weltgebetstag der Frauen gibt es auf der Homepage der Frauenseelsorge (<https://frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de/themen/weltgebetstag-der-frauen/>) beziehungsweise des Deutschen Komitees des Weltgebetstags der Frauen (<https://weltgebetstag.de/>).

(44 Zeilen/4822/1319; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Krippen sind das Herzstück des Fair-Handels“

Adventsausstellung bis zum 17. Dezember in Dettelbach

Dettelbach (POW) Mit besonderen Gästen hat der Fair-Handel der Abtei Münsterschwarzach die diesjährige Adventsausstellung im Kultur- und Kommunikationszentrum (KUK) in Dettelbach eröffnet. Klaus Bröner, Betriebsleiter der Fair-Handel GmbH, erläuterte Hintergründe zum fairen Handel und den Krippen. „Beim Aufbau habe ich wieder gemerkt, dass die Krippen unser Herzstück sind“, sagte Bröner. Im großen Verkaufsladen auf dem Abteigelände könnten außerdem ganzjährig Krippen aus aller Welt bestaunt und auch gekauft werden. „Bei uns ist quasi das ganze Jahr Weihnachten – und wer kann das schon so von sich behaupten?“

Über die Vielfalt der Krippen – von der Darstellungsform, der Größe und den verwendeten Materialien – sprach im Anschluss Künstlerpater Meinrad Dufner. Trotz dieser Vielfalt zeige die Ausstellung, die unter dem Titel „Weihnachtlich daheim sein“ steht, immer wieder die gleiche Darstellung – in unterschiedlicher Akzentuierung. „Besonders kommt das in den Materialien zum Ausdruck. Da gibt es Krippen, die aus Ton sind, aus Glas, aus Holz, aus Metall. Das, was eben in den Herstellungsländern vorhanden war“, erklärte Dufner.

Jede Krippe würde für sich eine Kurzgeschichte erzählen und dazu einladen, das Kind in sich zu entdecken. „Wer von uns verspürt nicht diese innere, kindliche Freude beim Anblick der Krippen“, fragte Dufner. Das Motto lade außerdem ein, in dieser vielgetriebenen und herausfordernden Zeit bei sich selbst anzukommen. Dabei erinnerte er an das Wort von Angelus Silesius: „Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.“ In jedem bringe sich Gott neu zur Welt.

Im Anschluss konnten die Besucherinnen und Besucher bei einem kleinen Imbiss aus der Klostermetzgerei und -bäckerei sowie mit weihnachtlicher Musikbegleitung von Cellistin Eva Bröner die große Auswahl an Krippen aus Ländern wie Burkina Faso, Peru, Chile oder Tansania ansehen. Neben Krippen zeigt die Ausstellung auch Dekoration für den Advent und Weihnachten.

Im KUK sind die Exponate noch bis zum Samstag, 17. Dezember, zu den Öffnungszeiten zu sehen und auch zu kaufen. Weitere Krippen und Artikel gibt es im Fair-Handel-Markt auf dem Gelände der Abtei Münsterschwarzach von Montag bis Samstag.

Das KUK Dettelbach am Rathausplatz 6 in Dettelbach hat montags bis donnerstags von 10 bis 17 Uhr, freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(28 Zeilen/4822/1339; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Buch-Tipp

Lesegenuss in der Advents- und Weihnachtszeit

Fünf Buchtipps der Katholischen Büchereifachstelle Würzburg

Würzburg (POW) Für eine entspannte und gemütliche Advents- und Weihnachtszeit gibt es von Expertinnen der Katholischen Büchereifachstelle Würzburg fünf Buchtipps für Groß und Klein.

In dem Bilderbuch „*Die BilderBuchBande feiert Weihnachten*“ sind 15 bekannte Weihnachts- und Wintergeschichten gesammelt – von Klassikern wie „Die vier Lichter des Hirten Simon“ oder „Fröhliche Weihnachten, Pauli“ bis zu „Ein freier Platz für den Unbekannten“ oder „Silvester doppelt feiern“. Laut Almut Koschel, Leiterin der Katholischen Büchereifachstelle, ist das Buch „ein wunderbarer Begleiter durch die Advents- und Weihnachtszeit für Kinder. Bestens geeignet als Vorlesebuch.“ Kinder ab drei Jahren sind bereit für die Geschichten der BilderBuchBande. „*Die BilderBuchBande feiert Weihnachten.*“ Nordsüd Verlag, 25 Euro, ISBN 9783314106200.

Margit Mohr ist Mitarbeiterin in der Austauschbücherei. Zu ihren Lieblingsbüchern in der Weihnachtszeit zählt „*Ein wirklich wahres Weihnachtswunder*“ von Isabel Abedi. „Eine wunderbar erzählte Geschichte für Kinder ab acht Jahren, die deutlich macht, was an Weihnachten wirklich wichtig ist.“ Manu (10) und seine kleine Schwester Jana (5) fahren alleine von Berlin mit dem Zug nach Hamburg, um dort mit ihren Eltern und Opa Samuel Weihnachten zu feiern. Am Bahnhof werden sie von ihrem Papa abgeholt, ihre Mama muss als Nachrichtensprecherin noch arbeiten und kommt am nächsten Tag nach. Doch kaum sind Manu und Jana angekommen, stellen sie fest, dass ihr Koffer vertauscht wurde. Ob daraus noch ein wirklich wahres Weihnachtswunder wird? Isabel Abedi: „*Ein wirklich wahres Weihnachtswunder.*“ Arena Verlag, 12 Euro, ISBN 9783401606378.

Der Phantasie Hazel Priors entstammt der Roman „*Miss Veronica und das Wunder der Pinguine*“. Veronica McCreedy (86) ist eine charakterstarke Persönlichkeit, von alter Dame keine Spur. Sie weiß, was sie will, und setzt ihren Willen auch zielstrebig durch. Ihr finanzieller Hintergrund ermöglicht ihr vieles im Leben, allerdings liegen hinter ihr auch viele leidvolle und unbewältigte Erfahrungen. Eines Abends sieht sie im Fernsehen eine Sendung über eine Kolonie bedrohter Adeliepinguine in der Antarktis. Zutiefst beeindruckt fasst Veronica den Plan, diesen Pinguinen einen Besuch abzustatten. Nichts wird sie von diesem Vorhaben abbringen, auch nicht das Forscherteam, bei dem sie sich einzuquartieren gedenkt. Das Buch spielt in der Kälte, doch ums Herz wird es beim Lesen warm, findet Almut Koschel, die das Buch als „wunderbar warmherzig“ beschreibt. Hazel Prior: „*Miss Veronica und das Wunder der Pinguine*“, Goldman Verlag, 13 Euro, ISBN 9783442492053.

Jedes Jahr wird schon frühzeitig in den Kaufhäusern Weihnachtsware angeboten. Und doch steht dann immer wieder plötzlich Weihnachten vor der Tür und die hektische Suche nach Geschenken beginnt. In leichtfüßigen und humorvollen Geschichten wird diese schöne Jahreszeit von Ewald Arenz in „*Plötzlich Bescherung und andere (un)weihnachtliche Geschichten*“ skizziert. Doris Fäßner, Büchereileitung der Austauschbücherei, hat beim Lesen eine Sache am meisten begeistert: „Besonders gut haben mir die Adventskalendergeschichten gefallen, die aus jeweils 24 Kapiteln bestehen – also für jeden Tag ein Kapitel zum Vorlesen – und die auch für Kinder bestens geeignet sind.“ Ewald Arenz: „*Plötzlich Bescherung und andere (un)weihnachtliche Geschichten.*“ Ars Vivendi Verlag, 20 Euro, ISBN 9783747204351.

Auch ein Märchen darf zur Weihnachtszeit nicht fehlen. Almut Koschel empfiehlt „*Die sechs Kraniche*“ von Elizabeth Lim. „Der Autorin gelingt es, in Anlehnung an das Grimm'sche Märchen von den sechs Schwänen und an asiatische Märchentraditionen eine ganz eigenständige, märchenhaft magische Welt entstehen zu lassen.“ Prinzessin Shiori wird von ihrer undurchschaubaren Stiefmutter Raikama mit einem grausamen Fluch belegt. Tagsüber verwandeln sich Shioris sechs Brüder in Kraniche. Fortan darf Shiori

nicht mehr sprechen, denn für jedes Wort, das über ihre Lippen kommt, muss einer ihrer Brüder sterben. Um ihre Brüder zu retten und eine finstere Verschwörung aufzudecken, muss Shiori, die bislang ein unbeschwertes und luxuriöses Leben führte, über sich hinauswachsen. „Ein wunderbarer Lesegenuss“, findet Koschel. Das Buch ist für Leser ab 14 Jahren geeignet. Wer nach dem Ende des ersten Bandes nicht genug bekommen kann, den erwartet schon bald Nachschub: Band zwei des Zweiteilers erscheint im Januar 2023. *Elizabeth Lim: „Die sechs Kraniche“, Carlsen Verlag, 16 Euro, ISBN 9783551584557.*

vpo (POW)

(48 Zeilen/4922/1356; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Der heilige Nikolaus

(POW) Äpfel, Nuss und Mandelkern essen fromme Kinder gern. Und das vor allem an einem ganz bestimmten Tag im Jahr: Am 6. Dezember zieht traditionell der heilige Nikolaus von Haus zu Haus, liest aus seinem goldenen Buch und beschenkt artige Kinder mit Leckereien aus seinem Nikolaussack.

Der heilige Nikolaus ist laut kritischen Textanalysen eine fiktive Figur. Sie verbindet in sich die Eigenschaften der realen Personen des Bischofs Nikolaus von Myra aus Lykien (heutige Türkei) und des gleichnamigen Abts von Sion. Die Legenden besagen, dass Nikolaus von Myra unter anderem drei zu Unrecht eingesperrte Offiziere befreite und drei unschuldig zum Tode verurteilte Jünglinge rettete. Er ermöglichte auch drei armen Mädchen die Heirat, indem er ihnen in den Kamin jeweils einen Goldklumpen als Mitgift warf. Auch gilt er als Schutzpatron der Schiffer, da er der Legende nach ein Schiff aus größter Seenot rettete. Er zählt wie der heilige Martin zu den ersten Heiligen, die keine Märtyrer waren.

Nikolausbräuche gibt es viele. Sie werden schon lange Zeit praktiziert. Der älteste stammt aus der Zeit des Mittelalters. Am 28. Dezember feierten damals Schüler an Kloster- und Domschulen das Knabenbischofsspiel, das sich später mit dem Nikolausbrauch vermischte. Bei dem ursprünglichen Narrenfest wählten die Kinder einen Abt oder Bischof, der ein pompöses Fest und Umzüge durchführte und wie ein Bischof mit Chorkleidung, Mitra und einem Stab ausgestattet war. Ab dem 13. Jahrhundert wanderte der Brauch allmählich auf den 6. Dezember. Im 15. Jahrhundert kam die Tradition des Wurf- und Streuabends sowie des Nikolaus-Schiffs auf. Am Nikolausabend wurden Äpfel, Nüsse oder andere Leckereien in einen Raum geworfen, in dem die Familie zusammensaß, oder über Nacht heimlich Kleinigkeiten vorbeigebracht. Kinder bastelten dafür aus Papier Schiffchen, in die der Heilige seine Gaben legte. Hintergrund dieses Brauchtums ist sein Schifferpatronat. Später wurden die Schiffchen durch Stiefel, Schuhe, Strümpfe oder Gabenteller ausgetauscht.

Der sogenannte Einlegebrauch wurde im 17. Jahrhundert in katholischen Regionen vom Einkehrbrauch abgelöst. Der Nikolaustag bekam ein katechetisch-pädagogisches Gepräge. Der heilige Nikolaus spielt dabei die Rolle des gütigen Richters, der aus katechetischen Gründen lobt oder tadelt. Aus seinem „Goldenen Buch“ bezieht er sein Wissen, welches Kind artig war und welches nicht. Mit dabei ist meist ein Begleiter. Knecht Ruprecht stellt das Böse dar, das böse und unartige Kinder straft, aber im Dienste des Guten steht, also des heiligen Nikolaus.

Mit der Kunstfigur des Weihnachtsmannes hat der heilige Nikolaus nichts zu tun. Der Weihnachtsmann taucht erst seit 1923 in der Werbung auf. Er steht für Handel und Konsum, während der heilige Nikolaus als Nothelfer und Schutzpatron für Kinder, Schüler und Schiffsleute gilt.

(31 Zeilen/4922/1343; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung gratuliert Josef Schuster zur Wiederwahl

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dr. Josef Schuster zur erneuten Wiederwahl zum Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland gratuliert. „Es freut mich sehr, Sie weiterhin in diesem Amt zu wissen“, heißt es in einem am Montag, 28. November, vorab veröffentlichten Schreiben des Bischofs. Mit großer Dankbarkeit blicke er auf die zurückliegenden Jahre zurück, in denen Schuster einen bedeutsamen Beitrag für die Gesellschaft geleistet habe. „Ihr unermüdlicher Einsatz für ein friedvolles Zusammenleben, für demokratische Werte und ein von Menschlichkeit geprägtes Miteinander verdienen höchste Anerkennung.“ Zudem dürften die Stadt Würzburg und die Franken froh und dankbar sein, dass Schuster seinen Einsatz in großer Heimatverbundenheit leiste. Für die katholische Kirche sei er ein wichtiger Partner im gemeinsamen Bestreben, gegen Menschenfeindlichkeit und Zwietracht einzutreten. „Angesichts der leider immer wieder erschütternden Angriffe auf jüdisches Leben in unserem Land beweisen Sie dabei nicht nur große Beharrlichkeit, sondern auch überzeugenden Mut. Ich darf Ihnen zusichern, im Einsatz für eine offene und versöhnte Gesellschaft stets an Ihrer Seite zu gehen“, betont Bischof Jung in seinem Brief.

(13 Zeilen/4822/1334; E-Mail voraus)

Bischof Jung liest vor Kindern der Grundschule Würzburg-Stadtmitte

Würzburg (POW) 38 Kinder haben Bischof Dr. Franz Jung anlässlich des „Bundesweiten Vorlesetags“ am Mittwoch, 23. November, auf Einladung der Liborius-Wagner-Bücherei im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus zugehört. Der Bischof las den Schülern der dritten Klassen der Grundschule Würzburg-Stadtmitte aus dem Kinderkrimi „Der gefährliche Traum“ von Claudia Frieser vor. Darin findet Max, der gerade erst von Hamburg in ein Schloss im Spessart gezogen ist, in einer Bibliothek ein geheimnisvolles Buch. Ein Kapitel handelt vom „spurlosen Verschwinden der kleinen Friederike von Hohenstein im Jahre 1649“. Zufällig heißt auch seine neue Banknachbarin in der Schule Friederike. Bischof Jung las auch das Kapitel von Max' erstem Schultag vor, in dem dieser gleich eine Strafarbeit bekommt und sich mit den gefährlichsten Jungs der Schule anlegt. Bibliotheken haben die Kinder schon besucht. Da habe es „so ähnlich“ wie in der alten Bibliothek im Buch gerochen, sagte ein Mädchen. Auf die Frage des Bischofs, wer denn auch schon einmal umgezogen sei, bestürmten ihn die Kinder mit Antworten. Leider war da die Stunde auch schon vorüber. Als Erinnerung bekamen die Kinder Luftballons mit, und auch Bischof Jung bekam für seinen Einsatz eine Urkunde überreicht. Er habe das Buch selbst sehr spannend gefunden, verriet er nach der Lesung. Im Anschluss nutzte der Bischof die Gelegenheit, gemeinsam mit Jürgen Krückel, Leiter des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried, die neuen Räume der Liborius-Wagner-Bücherei zu besichtigen.

(16 Zeilen/4822/1318; E-Mail voraus)

sti (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Generalvikar Vorndran: Der heilige Bonifatius als Vorbild

Alzenau (POW) Das Leben und die Botschaft des heiligen Bonifatius hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Donnerstag, 1. Dezember, in der Pfarrkirche Sankt Justinus in Alzenau in den Mittelpunkt seiner Predigt gestellt. Mit der heiligen Messe, die Vorndran gemeinsam mit Stadtpfarrer Frank Mathiowetz, Kaplan Napoleon Savariraj und Pater Dr. Paulus Li zelebrierte, endete die Predigtreihe zum 1300. Jahrestag der Bischofsweihe des heiligen Bonifatius. Bonifatius könne uns Vorbild sein, mutig auf Gott zu vertrauen und als Christen Salz der Erde und Licht der Welt zu sein, erklärte der Generalvikar. Gerade in unserer Zeit brauche es Menschen, die aus der Botschaft des Evangeliums diese Welt heller machen und die Liebe Gottes, die in Jesus Christus sichtbar geworden sei, durch tätige Nächstenliebe und Menschenfreundlichkeit bezeugten. Der Generalvikar erinnerte auch an die Einheit des Bonifatius mit dem Papst und an den Besuch von Papst Johannes Paul II. am Grab des Apostels der Deutschen in Fulda am 18. November 1980. Dabei zitierte er aus der damaligen Predigt: „Mit Bonifatius begann gewissermaßen die Geschichte des Christentums in eurem Land, diese soll jetzt neu beginnen, durch euer im Geist des heiligen Bonifatius geformtes Lebenszeugnis.“ Die Feier endete mit dem Bonifatiuslied in der von Kerzenschein erleuchteten Kirche. Der Gottesdienst wurde musikalisch gestaltet von Wolfgang Huhn (Festtrompete), Steffen Richter (Trommelpauke) und Niklas Steinzer (Orgel).

(15 Zeilen/4822/1352; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Johannes Weismantel in den Ruhestand verabschiedet

Würzburg (POW) Nach 25 Jahren im Dienst des Bistums Würzburg ist am Dienstag, 29. November, im Würzburger Kilianshaus Johannes Weismantel (62), Sachbearbeiter im Pilgerbüro des Bistums Würzburg, in die Ruhephase der Altersteilzeit verabschiedet worden. Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, attestierte Weismantel ein „inneres Feuer, das vom Evangelium Jesu Christi genährt ist“. Mit seiner hellwachen, integrierenden und praktisch orientierten Herangehensweise habe dieser viele Projekte erfolgreich umgesetzt. Unter anderem berichtete Krämer davon, wie in seiner Zeit als Dekan des Dekanats Karlstadt Weismantel die Kiliani-Wallfahrt wieder zu einem Ereignis für die Region gemacht habe. Es hänge wohl mit seiner früheren Tätigkeit im Forstbereich zusammen, dass er wisse, was wo auf fruchtbaren Boden falle. Von der Mitarbeitervertretung (MAV), der Weismantel selbst von 2009 bis 2012 angehörte, überbrachten drei Mitglieder Glück- und Segenswünsche. Stellvertretender Vorsitzender Burkhard Pechtl betonte, Weismantel habe an jeder Position seines Wirkens für das Bistum Vernetzung gesucht und gesehen. Vorsitzende Dorothea Weitz wünschte ihm mit einem Gedicht von Mascha Kaléko, er möge mit dem neuen Lebensabschnitt Zeit für sich persönlich gewinnen. Gabriele Flügel berichtete, Weismantel sei in seiner Zeit im Diözesanbüro Main-Spessart ein geschätzter Kollege gewesen, der immer auch an die Kolleginnen und Kollegen der anderen Diözesanbüros gedacht habe. Lucia Lang-Rachor, Leiterin der Abteilung Erwachsenenpastoral, dankte Weismantel für das gute Miteinander und zeigte sich erfreut über seine Bereitschaft, im Ruhestand bei der Planung von Seniorenreisen mit seinem eigenen Reisebüro zur Seite zu stehen. Er selbst sei mehr durch Zufall von seiner früheren kaufmännischen Tätigkeit zum Arbeiten beim Bistum Würzburg gekommen, erklärte Weismantel. Der Wechsel sei aber kein Problem gewesen, da er von Kindesbeinen an durch seine Mutter, die als Organistin tätig war, bestens kirchlich sozialisiert gewesen sei. Er dankte allen Kolleginnen und Kollegen für das immer gute Miteinander. Der gebürtige Fellener absolvierte nach der Mittleren Reife 1976 eine Ausbildung zum Bürokaufmann bei einer Baumschule. Im Anschluss qualifizierte er sich zum Lohnbuchhalter und wirkte dann im Handel mit Forstpflanzen, ehe er 1997 als Geschäftsführer des Diözesanbüros Main-Spessart in den Dienst des Bistums Würzburg trat. Ab 2003 war er zudem Prokurator im Dekanat Lohr, ab 2020 zudem auch im Dekanat Karlstadt. 2021 wechselte Weismantel als Sachbearbeiter in das Pilgerbüro im Würzburger Kilianshaus.

(27 Zeilen/4822/1336; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neuer Adventsbegleiter von Paul Weismantel

Würzburg (POW) Vor 35 Jahren hat Spiritual Domvikar Paul Weismantel (67) mit einem Schulgebetbuch begonnen, Texte zu schreiben. Im selben Jahr folgte der erste Adventskalender. Seitdem führen Weismantels Gedanken die Leser Jahr für Jahr durch die Adventszeit. Der Titel der Broschüre lautet in diesem Jahr „Schon leuchtet der Krippe heller Schein“. Sie lädt laut Weismantel dazu ein, sich auf Weihnachten vorzubereiten. „Trauen wir dem hellen Schein der Krippe, der hineinleuchten will in alles Dunkle“, schreibt er im Vorwort. Man könne die Krippe als Ort sehen, an dem Gott in einem geboren werde, als Möglichkeit, das eigene Kind neu zu entdecken und sich an Kindheitserfahrungen zu erinnern, sagt er. Eine leere Krippe aus Weismantels Heimat, dem Spessart, ziert den Umschlag. Darin liegt eine Windel aus dem fernen Betlehem, das er häufiger besuche. Fotografiert wurde das Titelbild im Ochsenfurter Gau. „Die Krippe ist noch leer, denn was hineinkommt wird jedes Jahr erst an Weihnachten wiedergeboren“, erklärt Weismantel. Der Untertitel „Abendlicher Adventskalender 2022“ würdige laut Weismantel die feierliche Note der Abende im Advent. „Der Advent ist die Zeit, in der die Abende am längsten sind. Diese Abende haben einen besonderen Charakter und werden besonders gestaltet.“ Der Adventskalender beginnt jedes Jahr am Tag vor dem ersten Adventssonntag, das Ende des Kalenders variiert von Neujahr bis Heilig-Drei-König, denn die Seitenzahl müsse aus drucktechnischen Gründen durch vier teilbar sein. Weismantel fallen schon im Verlauf des Jahres „viele Gedanken und Ideen ein“. Beim Schreiben inspiriere ihn, was die Menschen im Advent freue, ermutige und stärke. So könne er versuchen, den Advent der Menschen aufzuhellen, die in dieser Zeit traurig oder einsam sind. Außerdem spiele für ihn dieses Jahr das Thema Frieden eine große Rolle. Der Adventsbegleiter kann für 1,30 Euro in der Dominfo Würzburg, Domstraße 40, Telefon 0931/38662900, erworben werden.

(20 Zeilen/4822/1323; E-Mail voraus)

vpo (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Professor Rosa veröffentlicht auf Diözesanempfang basierendes Buch

Würzburg (POW) Auf dem Vortrag von Professor Dr. Hartmut Rosa beim Diözesanempfang 2022 in Würzburg beruht dessen aktuelles Buch „Demokratie braucht Kirche. Über ein eigentümliches Resonanzverhältnis“. Es ist beim Kösel-Verlag erschienen und derzeit in der „Spiegel“-Bestsellerliste zu finden. Der Politiker Gregor Gysi hat zu dem Buch ein Vorwort verfasst. Rosa hatte am 17. Januar im Würzburger Burkardushaus zum Thema „Rasender Stillstand? Individuum, Kirche und Gesellschaft im Angesicht der Krisen – ein soziologischer Bestimmungsversuch“ referiert.

(6 Zeilen/4922/1341; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Grün beleuchtete Festung als Zeichen gegen die Todesstrafe

Würzburg (POW) Mit grüner Beleuchtung der Festung Marienberg hat am Mittwochabend, 30. November, die Stadt Würzburg ein weithin sichtbares Zeichen zur weltweiten Abschaffung der Todesstrafe gesetzt. In 56 Ländern ist die Todesstrafe noch immer Praxis, in 28 vorübergehend ausgesetzt. Auf Anregung der Gemeinschaft Sant'Egidio leuchteten rund um den Globus die Wahrzeichen großer Städte grün, unter anderem das Kolosseum in Rom oder der Rathausturm in Berlin. Bundesweit beteiligten sich in den vergangenen Jahren knapp 200 Städte. Als Termin der Aktion, die seit 2002 jährlich stattfindet, wurde der 30. November gewählt. An diesem Datum im Jahr 1786 schaffte das Großherzogtum Toskana als erster Staat der Welt Folter und Todesstrafe ab. Nähere Informationen im Internet unter nodeathpenalty.santegidio.org/en/.

(9 Zeilen/4922/1344; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Nikolaus-Aktion der KjG am 6. Dezember in Aschaffenburg

Aschaffenburg/Würzburg (POW) Am Dienstag, 6. Dezember, verschenkt die Katholische junge Gemeinde (KjG) zwischen 16 und 18 Uhr in der Aschaffener Innenstadt fair gehandelte Schokoladen-Nikoläuse an Kinder und Jugendliche. Der KjG-Nikolaus startet in der Herstattstraße. Mit dem Motto „Nikolaus statt Santa Claus“ will der Jugendverband an das Leben und Wirken des heiligen Bischofs Nikolaus von Myra erinnern und die christliche Bedeutung des 6. Dezember ins Gedächtnis rufen. „Seine Gestalt ist durch ein vielfältiges Brauchtum zu seinem Fest und zahlreiche Legenden geprägt, die leider immer mehr in Vergessenheit zu geraten scheinen“, heißt es in einer Mitteilung des katholischen Jugendverbands. Die Schoko-Nikoläuse werden jeweils zur Hälfte vom KjG-Diözesanverband Würzburg und der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Würzburg gesponsert.

(9 Zeilen/4822/1340; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Strom vom Kirchendach

Würzburg (POW) Eine Kirche mit Solardach stellt das von Christine Büttner moderierte ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 4. Dezember, vor. Die steigenden Energiepreise betreffen nicht nur Privatpersonen, sondern auch Kirchengemeinden. Deshalb wollen auch einige nachhaltige Energie beziehen. Bis zum Sommer 2022 war es im Bistum Würzburg verboten, Solaranlagen auf den Dächern von kirchlichen Gebäuden zu installieren – bis auf einige Ausnahmen. Wer einen lieben Menschen verloren hat, muss sich neben der persönlichen Trauer oft auch um das Thema Bestattung kümmern. Im Gegensatz zu normaler Erdbestattung haben die Einäscherungen stark zugenommen – auch, weil es günstiger ist. In München wurde aufgrund der steigenden Nachfrage ein neues Krematorium eröffnet. „Wir schreiben die Bibel von Hand!“ Das war eine Idee im oberfränkischen Dekanatsbezirk Kronach-Ludwigsstadt anlässlich des 500. Jubiläums des Septembertestaments Martin Luthers. Im Dezember 1521 hatte Luther mit der Übersetzung aus dem griechischen Grundtext ins Deutsche begonnen, im September 1522 kam dieser übersetzte Teil der Bibel in den Druck. Diese Bibelübersetzung war eine Revolution und zeigt bis heute spürbare Wirkung. Deshalb wollen die Menschen in Oberfranken an die Lutherübersetzung erinnern. Manche Kinder brauchen in ihrer Entwicklung einfach ein bisschen oder haben Einschränkungen und müssen deshalb besonders gefördert werden. Der Malteser Hilfsdienst im Bistum Eichstätt unterstützt Schulen und Kindergärten mit einem individuellen Begleitdienst. Ob mit Schokolade oder anderen Kleinigkeiten gefüllt, groß oder klein, gekauft oder selbstgebastelt: In der Vorweihnachtszeit ist der Adventskalender aus vielen Zimmern nicht mehr wegzudenken. Aber was ist eigentlich ein Adventskalender? Abhaken lässt sie sich nie: die große alte Frage nach Gott und dem Leid. Auch wenn sie nie definitiv beantwortet sein wird, ruft sie nach Antworten, mit denen sich leben, glauben, hoffen lässt. Die Schriftstellerin Rosemarie Eggert wandte sich mit dieser und anderen Fragen an Publizisten, Autoren, Theologen. Adventskranz, Kerzenlicht, Plätzchen und Punsch: Das alles ist in der Adventszeit nicht wegzudenken. Aber was wäre der Advent ohne seine Lieder? Der Auftritt der Chöre am Bamberger Dom am ersten Adventswochenende ist der Beweis für die Kraft des Gesangs. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(26 Zeilen/4922/1348; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Das Referat Geistliches Leben und seine Angebote

Würzburg (POW) Suchende auf ihrem Weg nach mehr Tiefe, Sinn und Orientierung begleiten, Seelsorge für Mitarbeitende des Bistums – das bietet das Referat Geistliches Leben (RGL). Das Würzburger katholische Sonntagsblatt stellt das Referat in seiner aktuellen Ausgabe vom 4. Dezember vor. Als „Anlaufstelle für alles, was mit Geist, Leben und christlicher Spiritualität zu tun hat“, versteht sich das RGL. Fünf Fachstellen umfasst dieses Referat seit September. Sowohl für Einsteiger als auch für Geübte werden etwa Exerzitien angeboten. Wer in einer Krise steckt und ein seelsorgliches Gespräch oder eine geistliche Begleiterin sucht, dem werden Gesprächspartner vermittelt. Da es ab Dezember kein diözesanes Pilgerbüro mehr gibt, ist die Fachstelle Pilgern und Wallfahrten im RGL neu geschaffen worden. Sie bietet Hilfe bei der Konzeption von Pilgerfahrten und Wallfahrtstagen. Im Bereich Berufung und Lebensorientierung werden Suchende bei der Frage nach der individuellen Berufung begleitet. Dabei geht es um den persönlichen Lebens- und Glaubensweg und die Frage „Wofür brennst du? Wofür schlägt dein Herz?“. Das Team der Personalseelsorge kümmert sich konkret um alle Mitarbeitenden des Bistums. An Weihnachten liegt sicher auch wieder das eine oder andere Smartphone für den Nachwuchs unter dem Weihnachtsbaum. Wie führt man Kinder an ein Smartphone heran? Sina-Marie Straub ist Medienpädagogin und leitet bis Ende des Jahres das Projekt „Mit Medien Zukunft gestalten“ des Stadtjugendrings Würzburg. Sie rät, Apps und Nutzungszeit zu Beginn einzuschränken. Gleichzeitig plädiert sie für ein Zeitkonto für den gesamten Tag und nicht für jede einzelne App. So können Kinder lernen, bei der Nutzung eigene Schwerpunkte zu legen. Seit 25 Jahren ist das niederländische Städtchen Deventer Heimat eines ungewöhnlichen (Vor-) Weihnachts-Festivals, des Charles-Dickens-Festivals. Ein Wochenende lang taucht der historische Stadtteil Bergkwartier ein in die Welt des viktorianischen Englands.

(21 Zeilen/4922/1342; E-Mail voraus)

Kirchenradio: Woher kommt der Brauch des Barbarazweigs?

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Woher der Brauch des Barbarazweigs kommt, erläutern die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am zweiten Adventssonntag, 4. Dezember. Kerzen und Licht symbolisieren Hoffnung. Davon handelt auch der zweite Teil der Serie „So klingt der Advent“. Der Würzburger Domkapellmeister Alexander Rüth spricht unter anderem über die Entstehungsgeschichte hinter dem Gedicht „Die Nacht ist vorgedrungen“. Zudem wird das Krippenspiel der Klasse 6e der Realschule Eisenfeld fortgesetzt. Im zweiten Teil setzen Marias Wehen ein und Josef sucht verzweifelt nach einer Unterkunft. Ein gutes Weihnachtsgeschenk sind vielleicht Theaterkarten, zum Beispiel für das Stück „Anatevka“. Den Musikklassiker gibt es seit Ende November im Mainfrankentheater zu sehen. Obwohl das Stück 1964 uraufgeführt wurde, hat es heute noch aktuelle Bezüge. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es unter anderem um die Frage, wie Eltern reagieren sollen, wenn sich ihre Kinder von Kirche und Glaube abwenden – eine Frage, die beispielsweise großen Einfluss auf die gemeinsame Feier des Weihnachtsfestes haben kann. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg. Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(17 Zeilen/4922/1349; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Das neue kirchliche Arbeitsrecht

Würzburg (POW) Über die Änderungen des kirchlichen Arbeitsrechts, welche die deutschen Bischöfe bei der Sitzung des Ständigen Rats in Würzburg beschlossen haben, berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am ersten Adventssonntag, 27. November. Außerdem geht es um den ersten Zwischenbericht, den die Unabhängige Aufarbeitungskommission der Diözese Eichstätt zu sexuellem Missbrauch veröffentlicht hat. In dem von Bernadette Schrama moderierten Magazin geht es zudem um die jüngste Sitzung des bayerischen Parlaments der evangelischen Landeskirche. Dort wurde unter anderem beschlossen, die Zahl der derzeit sechs Kirchenkreise in Zukunft auf fünf oder sogar vier zu reduzieren. Zudem wird die Zahl der Dekanate von derzeit 66 in Bayern um ein Drittel auf dann 44 reduziert. Außerdem soll die Zeit des Bischofsamts künftig auf zehn Jahre verkürzt werden. Weitere Beiträge widmen sich der „Werkstatt Neues Geistliches Lied“ im Jugendhaus Burg Feuerstein im Erzbistum Bamberg sowie der muslimischen Begräbniskultur. In Ottobrunn bei München gibt es ein muslimisches Gräberfeld. Vorgestellt wird auch eine Pastoralreferentin, die Bibelweisheiten mit wenigen Strichen, sogenannten „Sketchnotes“, sichtbar macht. Etwas verändern und die Welt ein kleines bisschen besser machen – das kann jeder im Alltag. Das thematisiert „#weltretten – Jeden Tag – so gut Du kannst!“, eine Initiative der katholischen Bistümer, Hilfswerke, Orden und Verbände gemeinsam mit „katholisch.de“. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(18 Zeilen/4822/1325; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: 100 Jahre Missionsärztliches Institut Würzburg

Würzburg (POW) Vor 100 Jahren wurde das Missionsärztliche Institut gegründet. Inzwischen als medmissio bekannt, engagiert sich das Institut auch heute noch für die Gesundheit der Menschen im globalen Süden, die vernachlässigt, stigmatisiert oder vergessen werden. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt blickt in seiner aktuellen Ausgabe vom 27. November auf die Geschichte des Instituts. Missionsvereine und Missionierende Orden gründeten 1922 in Würzburg das Katholische Missionsärztliche Institut. Seitdem haben zahlreiche Ärzte und Ärztinnen, Hebammen und Krankenpfleger Krankenhäuser aufgebaut, Fachpersonal geschult und Menschen geheilt. Nach der Jahrtausendwende ist die Expertise des Instituts auch im Rahmen von Naturkatastrophen und Epidemien gefragt – wie etwa nach dem Erdbeben in Haiti, das neben Zerstörung auch gegen Cholera zu kämpfen hatte, oder dem Ebola-Ausbruch in Westafrika. Auch heute noch reisen von Würzburg aus Mediziner in entlegene Weltgegenden. In Zukunft will medmissio zwei weitere Fachstellen gründen: eine für mentale Gesundheit und eine zum Thema Klimawandel und Gesundheit. Außerdem gibt Bischof Dr. Franz Jung im Interview einen persönlichen Einblick, wie er den Ad-limina-Besuch der deutschen Bischöfe im Vatikan erlebt hat. Für ihn war es der erste Besuch dieser Art, entsprechend gespannt sei er gewesen, wie das Prozedere ablaufen würde. Er gibt Antworten auf die Fragen, wie er sich vorbereitet hat, was ihm besonders wichtig gewesen ist und was ihm besonders im Gedächtnis bleiben wird. „Zwischen den Stühlen: Cranach, Luther und der Kardinal“ lautet der Titel der Aschaffener Ausstellung im Stiftsmuseum, die das Sonntagsblatt vorstellt. Die zentrale Frage der Schau sei, wie sich ein Künstler in der Reformationszeit verhalten habe. Lucas Cranach der Ältere sei „konfessionell flexibel“. So habe er Martin Luthers Septembertestament illustriert und zugleich den Magdalenenaltar für Kardinal Albrecht von Brandenburg gemalt.

(21 Zeilen/4822/1316; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Performance im Luftschuttkeller

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Über eine ungewöhnliche Performance im Luftschuttkeller der Würzburger Erlöserinnen berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am ersten Adventssonntag, 27. November. Dieses Jahr ist es nicht allzu leicht, sich auf ein friedliches Weihnachtsfest zu freuen, weil in einigen Teilen der Erde Krieg herrscht. Schauspieler und Künstlerinnen haben auf den Krieg in der Ukraine aufmerksam gemacht. Was Adventslieder besonders macht, thematisiert die Serie „So klingt der Advent“. Die Würzburger Dommusik hat dafür ihre Türen geöffnet. Domkapellmeister Alexander Rüth stellt das Lied „Es kommt ein Schiff geladen“ vor. Bei einem Krippenspiel werden auch die Kleinsten zu Kunstschaffenden. Ein vierteiliges Krippenspiel der sechsten Klasse der Elsenfelder Realschule begleitet die Vorbereitungen auf Heiligabend. In der kommenden Woche ist es schon wieder so weit: Der Nikolaus kommt. Im Bistum Würzburg gibt es einige Organisationen, die Nikoläuse vermitteln, unter anderem die Kolpingjugend Mainfranken. In der Sendung „Gott und die Welt“ gibt zudem die Leiterin der Telefonseelsorge am Untermain Tipps, wie man dem Gefühl der Einsamkeit am besten begegnet. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/4822/1327; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Reinhold Kargl wird 90 Jahre alt

Unterweißbrunn/Schweinfurt/Bad Neustadt (POW) Seinen 90. Geburtstag feiert am Montag, 19. Dezember, Pfarrer i. R. Reinhold Kargl. Er war lange Jahre Pfarrer von Schweinfurt-Maximilian Kolbe und in der Krankenhauseelsorge am Rhön-Klinikum in Bad Neustadt tätig. Kargl wurde 1932 in Würzburg geboren. Der Päpstliche Nuntius Dr. Aloys Muench weihte ihn am 21. Juli 1957 in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael zum Priester. Kaplan war Kargl in Kleinwallstadt, Hösbach, Hofheim und Wiesentheid, ehe er 1963 Kuratus in Breitenbrunn wurde. 1971 kehrte er als Pfarrer nach Kleinwallstadt zurück. Ab 1975 hatte er dort sechs Jahre auch das Amt des stellvertretenden Dekans von Obernburg inne. 1981 wechselte er nach Schweinfurt in die Pfarrei Sankt Maximilian Kolbe am Deutschhof. 1985 wurde er auch stellvertretender Dekan des Dekanats Schweinfurt-Stadt. 1993 wechselte Kargl als Krankenhauseelsorger ins Rhön-Klinikum nach Bad Neustadt. Von 1995 bis 2003 war er zudem im Beirat der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Krankenhauseelsorge in der Diözese Würzburg. 2003 wurde Kargl in den Ruhestand versetzt und zog nach Bad Neustadt-Herschfeld. Ab 2008 bis 2017 war er Caritas-Seelsorger für das Dekanat Bad Neustadt. 2008 wurde er für sein Engagement für den Hospizverein Rhön-Grabfeld mit der Bürgermedaille der Stadt Bad Neustadt ausgezeichnet. 2015 erhielt Kargl einen Seelsorgsauftrag für das Dekanat Bad Neustadt, seit 2017 hat er einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaften „Am Kreuzberg, Bischofsheim“, „Die Walddörfer, Sandberg“ und „Immanuel – Hohe Rhön, Oberelsbach“. Er lebt in Unterweißbrunn.

(17 Zeilen/4922/1353)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Robert Seufert wird 90 Jahre alt

Würzburg (POW) 90 Jahre alt wird am Montag, 12. Dezember, Pfarrer i. R. Robert Seufert, langjähriger Pfarrer von Glattbach. Seufert wurde 1932 in Würzburg geboren. Nach dem Studium in seiner Heimatstadt empfing er am 21. Juli 1957 vom damaligen Apostolischen Nuntius Dr. Aloys Muench in der Seminarkirche Sankt Michael die Priesterweihe. Seine Kaplansjahre führten Seufert nach Rannungen, Bad Kissingen und Würzburg-Sankt Elisabeth. Die erste Pfarrstelle trat er 1963 in Kleinwenkheim an. 1971 übernahm er die Pfarrei Weibersbrunn. Im Jahr 1976 wechselte Seufert als Pfarrer nach Mellrichstadt und war ab 1979 Leiter des Pfarrverbands Mellrichstadt. Im gleichen Jahr wurde er zudem Präses für Liturgie und Kirchenmusik des Dekanats Rhön-Grabfeld. Von 1989 bis 1998 war er Pfarrer von Glattbach. Ab 1990 war er auch stellvertretender Dekan des Dekanats Aschaffenburg-West sowie Dekanats-Präses für Liturgie und Kirchenmusik. 1991 wurde Seufert in die wieder gegründete Kommission für Kirchenmusik berufen, der er bis 2000 angehörte. Von 1995 bis 2003 war er zudem Mitglied des Priesterrats. Seinen Ruhestand verbringt Seufert seit 1998 in Würzburg, wo er bis 2020 im Dom und im Neumünster sowohl in der Seelsorge als auch aushilfsweise als Organist wirkte.

(13 Zeilen/4822/1315; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Manfred Hauck wird 80 Jahre alt

Altenmünster (POW) 80 Jahre alt wird am Freitag, 9. Dezember, Pfarrer i. R. Manfred Hauck, langjähriger Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Liberius Wagner Markt Stadtlauringen“. Hauck wurde 1942 in Würzburg geboren und wuchs in Külshelm-Hundheim auf. Nach dem Besuch der Volksschule lernte er Maschinenschlosser und Formenbauer für Metallguss. Nach mehreren Berufsjahren und dem Besuch des Abendgymnasiums Marianum in Neuss legte er 1973 das Abitur ab. Von 1974 bis 1979 studierte er Philosophie und Theologie in Freiburg/Breisgau. Am 20. Mai 1982 wurde Hauck in der Jesuitenkirche in Mannheim zum Priester geweiht. Danach war er Kaplan in Meßkirch und von 1984 bis 1985 Pfarrverweser in Lörrach. Von 1985 bis 1994 wirkte Hauck als Missionar in Brasilien. Die ersten Jahre war er in Eirunepé im Amazonasgebiet im Einsatz und besuchte vor allem mit dem Kanu die zahlreichen kleinen Flusssiedlungen. Ab 1989 betreute er die Urwaldpfarrei Porto Walter. 1994 kehrte er nach Deutschland zurück und half zunächst in der Seelsorge in Miltenberg und ab 1998 auch in Bürgstadt mit. Ab 2000 wirkte Hauck als Pfarradministrator in Altenbuch und Breitenbrunn, ehe er 2001 in die Diözese Würzburg inkardiniert und Pfarrer von Eichenbühl und Heppdiel wurde. 2009 wechselte er nach Altenmünster und wurde zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Liberius Wagner Markt Stadtlauringen“ im Landkreis Schweinfurt mit dem Titel „Pfarrer“ ernannt. Seit 2018 ist Hauck im Ruhestand, den er in Altenmünster verbringt.

(16 Zeilen/4822/1320; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

„Musik & Meditation“ mit Bischof Jung in der Augustinerkirche

Würzburg (POW) In der Reihe „Musik & Meditation im Advent“ gestaltet Bischof Dr. Franz Jung die Meditation am Mittwoch, 7. Dezember, um 17 Uhr in der Würzburger Augustinerkirche. Die halbstündige Veranstaltung steht unter dem Motto „Tota pulchra es, Maria“. Musikalisch begleitet wird sie vom Frauenchor „Cantica“ und Hans-Bernhard Ruß an der Orgel unter der Leitung von Regine Schlereth.

(4 Zeilen/4922/1357; E-Mail voraus)

Byzantinischer Gottesdienst in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Josef

Würzburg (POW) Am dritten Adventssonntag, 11. Dezember, wird um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl die Liturgie zum Sonntag der Ahnen des Herrn gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(3 Zeilen/4922/1359; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Adventskonzert der Mädchenkantorei: „Joy to the world!“

Würzburg (POW) Unter dem Titel „Joy to the world“ – „Freue dich, o Welt“ gibt die Mädchenkantorei am Würzburger Dom am dritten Adventssonntag, 11. Dezember, um 16 Uhr ein Adventskonzert im Würzburger Kiliansdom. Unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth und Lena Herber musiziert die Mädchenkantorei zusammen mit dem Björn-Becker-Oktett. Zu hören sind traditionelle Advents- und Weihnachtslieder in einem neuen, jazzig-modernen Klanggewand sowie internationale Stücke rund um den Globus, von Skandinavien über englischsprachige Länder bis nach Südamerika – gemäß dem Konzertmotto „Joy to the world“. Die Chorwerke wurden von Björn Becker für sein Oktett mit Rock- und Pop-Elementen, jazzigen Klängen und voluminösem Bläsersound arrangiert und neu interpretiert. Auch für die etwa 120 Sängerinnen der Mädchenkantorei gebe es einigen Grund zur Freude, schreibt die Dommusik Würzburg: „Nach zwei pandemiebedingt schweren Jahren und viel Verzicht auf gemeinsames Singen, Musik und Konzerte wird es erstmals wieder ein großes Adventskonzert am Dom geben.“ Die Mädchenkantorei wurde 1971 gegründet und gehört zu den ersten Mädchenchören an deutschen Kathedralkirchen. Tickets zum Stückpreis von 30, 24, 16 und zehn Euro gibt es bei der Dom-Info, Domstraße 40 in Würzburg, online unter reservix.de und ADTicket.de sowie an der Konzertkasse.

(14 Zeilen/4922/1351; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diözesaner Online-Bibeltag

Würzburg (POW) Zu einem diözesanen Online-Bibeltag mit dem Titel „Zurück zu den Anfängen? Kirchenträume der Apostelgeschichte“ laden das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, die Arbeitsgemeinschaft Bibelpastoral und das Katholische Bibelwerk in Würzburg am Samstag, 28. Januar 2023, von 9.30 bis 13 Uhr ein. Alternativ ist auch eine Teilnahme im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6, möglich. Anlass der Veranstaltung ist die diesjährige ökumenische Bibelwoche zur Apostelgeschichte. „Es geht darum, einander und der Heiligen Schrift zu begegnen und die biblischen Texte in ihrer Bedeutung neu zu entdecken“, heißt es in der Einladung. Dr. Agnes Rosenhauer, pädagogische Leiterin in der Abteilung Erwachsenenbildung im Erzbistum Bamberg, hält ein Impulsreferat zum Thema „Auf dem Weg: Christentum als Geschichte von Grenzgängen und Grenzgängern“. Im Anschluss gibt es sieben Workshops. „Apg 15, 1-35 – zur Problemlösung kommen“ ist bei Professor Dr. Petro Müller das Thema. „Bibel to go“ heißt es bei Dr. Monika Berwanger. Um „Ein Herz und eine Seele“, Apg 4,32 – Formen des (christlichen) Miteinanders“ geht es bei Gemeindeferent Alexander Sitter. „Friede, Freude, Eierkuchen?....“ ist die Runde bei Pastoralreferent Reinhold Grimm überschrieben. Bei Dr. Marievonne Schöttner geht es um „Von Gott sprechen“. Unter dem Titel „Von Jerusalem nach Rom, vom Tempel in eine Mietswohnung“ behandelt Dr. Ursula Silber die Topographie der Apostelgeschichte. Bei Pastoralreferent Bernhard Hopf gestalten die Teilnehmenden unter dem Motto „Zwischen Schiffbruch und Aufbruch. Das Pfingstereignis heute“ ein Bibliolog zu Apg 2, 1-36. Nähere Informationen im Internet unter bibel.bistum-wuerzburg.de und generationen-zentrum.com. Anmeldung unter Angabe des gewünschten Workshops und gegebenenfalls der Teilnahme im Matthias-Ehrenfried-Haus bis Montag, 23. Januar 2023, beim Fortbildungsinstitut der Diözese Würzburg, E-Mail fbi@bistum-wuerzburg.de, Telefon 0931/38640000.

(21 Zeilen/4822/1321; E-Mail voraus)

Oasentag für Frauen: „Ich bin dann mal... bei mir“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Ich bin dann mal... bei mir“ steht ein Oasentag für Frauen am Samstag, 28. Januar 2023, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Veranstalter ist die Katholische Landvolkbewegung (KLB) in der Diözese Würzburg. Mit Kopf, Herz und Hand seien Frauen im Alltag die meiste Zeit im Außen bei den Menschen, die sie lieben oder die gerade ihre Aufmerksamkeit brauchen, heißt es in der Einladung. Das sei sehr wertvoll für die Familien, die beruflichen Teams und auch für die Dorf- und Kirchengemeinschaften, in denen sie leben. Doch nicht selten passiere es, dass man in allem Wirken aus der eigenen Mitte falle. Der Oasentag sei eine Einladung, wieder einmal mehr zu sich selbst zu kommen, in die individuelle Dynamik von Tun und Sein zu spüren und wieder Zugang zur inneren Kraftquelle zu finden. Referentin ist Veronika Pierz, Kunsttherapeutin, Heilpraktikerin, Referentin für Oasentage und Wanderführerin. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro, für KLB-Mitglieder 27 Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 21. Dezember, und weitere Informationen bei: KLB-Diözesanstelle, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4922/1354; E-Mail voraus)

Vinzentinum lädt zum Tag der offenen Tür

Würzburg (POW) Das Vinzentinum, die private katholische Grund- und Mittelschule mit Tagesheim in der Schiestlstraße 19 im Würzburger Stadtteil Grombühl, lädt am Samstag, 26. November, zum Tag der offenen Tür im Advent ein. Ab 14 Uhr bietet der Elternbeirat in der Aula Kaffee und Kuchen an, die Schülerfirma „Café Vinz“ versorgt die Gäste mit Getränken. Um 14.30 Uhr informieren Lehrkräfte in zwei Vorträgen getrennt nach Grund- und Mittelschule über das pädagogische Konzept, den Marchtaler Plan und über den Tagesablauf in Schule und Tagesheim. Um 15.30 Uhr schließen sich Hausführungen an. Vertreter von Schule und Tagesheim geben Einblicke in die verschiedenen Bereiche des Vinzentiums. Um 16.30 Uhr präsentieren Schülerinnen und Schüler in der Sporthalle Musik und Tanz. Um 17.30 Uhr endet der Tag mit dem Chor „Stella a Cappella“, der zum Adventssingen einlädt. Am Vinzentinum beginnen die Schüler in den jahrgangsgemischten Klassen 1/2. Sie arbeiten nach dem Marchtaler Plan, der viel freie Stillarbeit und vernetzten, das heißt fächerübergreifenden Unterricht vorsieht. Nachmittags werden die Kinder von Erzieherinnen und Erziehern im angeschlossenen Tagesheim betreut.

(12 Zeilen/4822/1317; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Adventliches Orchesterkonzert in Sankt Michael

Würzburg (POW) Ein Orchesterkonzert unter dem Titel „Atmosphäre – Aura – Advent“ gestalten das KlangRaum-Ensemble mit Konzertmeisterin Barbara Fischer und die Bläserformation des Orchesters des Kartellverbands katholischer deutscher Studentenvereine am Samstag, 26. November, um 19 Uhr in der Seminarkirche Sankt Michael des Würzburger Priesterseminars. Die musikalische Leitung hat Martin Flesch (Veitshöchheim). Auf dem Programm stehen „Pastorale in D-Dur“ von Gaetano Maria Schiassi, „Concerto Grosso Nr. 8, g-moll, Op6 (Weihnachtskonzert)“ von Arcangelo Corelli, „Adagio for strings“ von Samuel Barber, „Canon & Gigue“ von Johann Pachelbel sowie „Salut d’amour“ von Edward Elgar. Der Eintritt ist frei, Spenden für das Flüchtlingsprojekt von „Ärzte ohne Grenzen“ sind willkommen.

(8 Zeilen/4822/1322; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Musikalisches Abendgebet: „Ave Maris Stella“

Würzburg (POW) Zum Musikalischen Abendgebet unter dem Motto „Ave Maris Stella“ lädt die Würzburger Dommusik am Freitag, 2. Dezember, um 19.30 Uhr in das Neumünster ein. Der Domchor unter Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth bringt adventliche Marienvertonungen zu Gehör, unter anderem Werke von David Willcocks, Max Reger, Edward Grieg, Charles V. Stanford oder Hans Leo Hassler. „Warmes Kerzenlicht erhellt das Neumünster und lädt ein, sich einen Moment der Besinnung zu gönnen und den Advent bewusst zu erleben“, schreibt die Dommusik. Der Eintritt ist frei.

(6 Zeilen/4822/1337; E-Mail voraus)

Orgelkonzert zum zweiten Advent mit Sebastian Küchler-Blessing

Würzburg (POW) Am Samstag, 3. Dezember, um 16 Uhr ist in der Reihe der Adventskonzerte im Würzburger Kiliansdom der Essener Domorganist Sebastian Küchler-Blessing an der Klais-Orgel zu Gast. Er konzentriert sich am Vortag des zweiten Adventssonntags auf adventliche Werke großer Meister. Den Beginn macht Dieterich Buxtehude mit der Choral-Fantasie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Von Johann Sebastian Bach sind die beiden Choräle „Nun komm, der Heiden Heiland“ sowie „Meine Seele erhebt den Herren“ zu hören. Abschließend interpretiert Küchler-Blessing Max Regers Phantasie über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Außerdem rundet der Organist, der beim Publikum in Deutschland und weit darüber hinaus als Improvisator hoch geschätzt wird, das Programm mit einer Orgelimprovisation ab. Küchler-Blessing ist seit 2014 verantwortlich für die Orgelmusik in Liturgie und Konzert an der Essener Kathedrale. Großer Beliebtheit erfreuen sich dort von ihm initiierte Konzertreihen wie „Dimension Domorgel“. Er konzertiert bis an Ural und persischen Golf in Konzerthäusern und Kathedralen wie Elbphilharmonie und Kölner Dom sowie bei den großen Klassikfestivals. Von Sontraud Speidel, Christoph Bossert, Martin Schmeding und Zsigmond Szathmáry ausgebildet, wurde er von zahlreichen Stiftungen gefördert – noch als Schüler etwa von der Studienstiftung des deutschen Volkes. Er ist Bachpreisträger des Leipziger Bach-Wettbewerbs, gewann den Mendelssohn-Preis und den ersten Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg. Küchler-Blessing lehrt Orgel und liturgisches Orgelspiel/Improvisation an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf und unterrichtete an den Hochschulen in Freiburg sowie, als Gast, in Sankt Petersburg und Leipzig. Neben einem YouTube-Kanal mit nunmehr siebenstelliger Aufrufzahl realisiert er regelmäßig Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Meisterkurse und Jurorentätigkeit bei internationalen Wettbewerben ergänzen sein Schaffen. Karten zum Stückpreis von acht Euro (Schüler, Studenten, Schwerbehinderte sechs Euro) sind im Vorverkauf bei der Dom-Info, Domstraße 40, Telefon 0931/38662900, und an der Konzertkasse erhältlich.

(22 Zeilen/4922/1347; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Byzantinische Nikolausvesper

Würzburg (POW) Am Montag, 5. Dezember, feiern die „Freunde der Ostkirche“ mit einer feierlichen Vesper um 19 Uhr in der Sankt Nikolauskapelle in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl das Patrozinium der Kapelle. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“. Im Anschluss findet die Jahresversammlung der „Freunde der Ostkirche“ statt.

(4 Zeilen/4822/1333; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Silvester im Kloster: Junges Münsterschwarzach lädt zur „Soul-Time“

Münsterschwarzach (POW) Zu einem Silvesterkurs unter dem Motto „Soul-Time“ lädt Junges Münsterschwarzach von Donnerstag, 29. Dezember, bis Sonntag, 1. Januar 2023, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 30 Jahren in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach ein. Nach dem herausfordernden Jahr ginge es darum, einfach mal runterzukommen und sich selbst etwas Gutes zu tun, sagt Bruder Wolfgang Sigler. Die Silvesterkurse hätten eine lange Tradition und ließen den Jahreswechsel anders erleben. Über vier Tage stehen Gespräche, Workshops und Impulse an. Geleitet wird der Kurs von einem Team aus Mönchen und Ehrenamtlichen. Dem Team geht es vor allem darum, das alte Jahr bewusst abzuschließen und mit neuer Kraft in das nächste Jahr zu starten. „Über jedem Kurs stehen bestimmte Fragen und Gedanken. Am Ende eines Jahres sind wir am Anfang eines neuen Jahres. Was erwartet mich im neuen Jahr? Was ist mir im vergangenen Jahr besonders gut gelungen? Was lasse ich hinter mir?“, erklärt Sigler. Höhepunkt des Kurses ist die lange liturgische Silvesternacht zum Jahreswechsel mit Musik, Beiträgen aus den Workshops, Stille und ausgelassenem Feiern. Der Kurs beginnt am 29. Dezember um 18 Uhr mit der Vesper in der Abteikirche. Die Anreise ist ab 15 Uhr möglich. Vom Bahnhof Kitzingen gibt es einen Shuttle bis nach Münsterschwarzach. In der Kursgebühr von 70 Euro für Nichtverdiener (90 Euro für Verdiener) sind Übernachtung (Feldbetten in der Schule) und Verpflegung enthalten. Anmeldung im Internet unter <https://www.junges-muensterschwarzach.de/kursanmeldung>. *jm (Abtei Münsterschwarzach)*

(16 Zeilen/4922/1358; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischofstermine im Dezember

Im Dezember werden Bischof Dr. Franz Jung (B) und Weihbischof Ulrich Boom (WB) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Ort	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Würzburg, Sankt Michael	01.12.	19.00 Uhr	Studierendengottesdienst (B)
Ochsenfurt, Sankt Andreas	02.12.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Tauberrettersheim	02.12.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried	02.12.	19.30 Uhr	Besuch der Aufführung der Theatergruppe der Dompfarrei „Arsen und Spitzenhäubchen“ (B)
Würzburg, Dom	03.12.	10.00 Uhr	Führung (WB)
Würzburg, Neumünster/Burkardushaus	03.12.	13.30 Uhr	Pontifikalgottesdienst anlässlich 100 Jahre Missionsärztliches Institut Würzburg (B)
Dettelbach, Wallfahrtskirche	04.12.	16.00 Uhr	Pontifikalgottesdienst (B)
Oberthulba	05.12.	16.00 Uhr	Raumbesuch Pastoraler Raum Hammelburg (B)
Würzburg	06.12.	09.00 Uhr	Allgemeiner Geistlicher Rat (WB)
Videokonferenz	06.12.	10.30 Uhr	Synodalforum „Priesterliche Existenz heute“ (WB)
Videokonferenz	06.12.	15.30 Uhr	Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation (AG RUmEK) (WB)
Würzburg, Burkardushaus	06.12.	16.30 Uhr	Diözesansteuerausschuss (B)
Würzburg, Augustinerkirche	07.12.	17.00 Uhr	Meditation im Advent „Tota pulchra es, Maria“ (B)
Würzburg, Finanzkammer	08.12.	14.00 Uhr	Konstituierende Sitzung der Kunstkommission (B)
Würzburg	08.12.	18.00 Uhr	Adventliches Conveniat OESSH (B)
Würzburg Burkardushaus	09.12.	09.30 Uhr	Peremptorialsitzung (WB)
Unterpleichfeld, Sankt Laurentius	09.12.	18.00 Uhr	KDFB, Meditation und Musik im Advent (WB)

Bamberg, Dom	11.12.	14.00 Uhr	Verabschiedung Erzbischof Dr. Ludwig Schick (B)
Würzburg	12.12.	14.30 Uhr	Personalkommission Priester (WB)
Geldersheim	13.12.	10.00 Uhr	Besuch Ankerzentrum (B)
Videokonferenz	13.12.	16.00 Uhr	Vorstandssitzung: Exposure- und Dialogprogramme e. V. (WB)
Erfurt, Augustinerkloster	14.12. bis 15.12.		Konferenz der Arbeitsgruppe „Evangelisierung und Katechese“ (WB)
Würzburg, Neumünster	15.12.	14.00 Uhr	Heilige Messe anlässlich der Adventsfeier Bischöfliches Ordinariat/Caritas (B)
Würzburg, Erlöserschwestern	18.12.	09.30 Uhr	Altarweihe (B)
Würzburg, Augustinerkloster	19.12.	17.00 Uhr	Meditation und Musik im Advent (WB)
Aschaffenburg, JVA	21.12.	17.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst (B)
Würzburg	24.12.	12.00 Uhr	Weihnachtsandacht Wärmestube (B)
Würzburg, Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried	24.12.	14.00 Uhr	Weihnachtsfeier (WB)
Kitzingen, Sankt Johannes	24.12.	21.30 Uhr	Christmette (WB)
Würzburg, Dom	24.12.	22.30 Uhr	Christmette (B)
Dettelbach, Stadtpfarrkirche	25.12.	09.00 Uhr	Heilige Messe (WB)
Würzburg, Dom	25.12.	10.00 Uhr	Pontifikalhochamt zum Weihnachtsfest (B)
Würzburg, Marienkapelle	25.12.	12.00 Uhr	Sant'Egidio (B)
Würzburg, Dom	25.12.	17.00 Uhr	Pontifikalvesper zum Weihnachtsfest (B)
Würzburg, Dom	31.12.	16.00 Uhr	Pontifikalamt zum Jahresschluss mit eucharistischem Segen (B)

Geburtstage im Dezember

03.12.	70. Geburtstag	Dekan Gregor Mühleck
09.12.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Manfred Hauck
12.12.	90. Geburtstag	Pfarrer i. R. Robert Seufert
19.12.	90. Geburtstag	Pfarrer i. R. Reinhold Kargl
24.12.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Alfred König
30.12.	70. Geburtstag	Pfarrer i. R. Heinz-Peter Martin

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.